Jahresbericht

des

Königlichen Gymnasiums

zu

Allenstein

über das Schuljahr 1905

von

Dr. Otto Sieroka,
Direktor.

1. Deutschlands Beziehungen zu Frankreich seit dem Kriege 1870/71. Rede des Oberlehrers Dr. Max Jacobson.
2. Schulnachrichten.

1906. Progr. No 1.

Allenstein,
Druck von W. E. Harich.
1906.

Eı
E
ei
ei
al
w
U
la
Sp
g
de
z
ha
N
g
L
is
m
k
v
la
o
k
U
S
d
I
I
h
a

Deutschlands Beziehungen zu Frankreich seit dem Kriege von 1870/71.

Rede des Oberlehrers Dr. Max Jacobson am Sedantage 1905.

35 Jahre sind seit jenem Tage vergangen, an welchem Deutschland den weltgeschichtlichen Erfolg von Sedan errang. Hüben wie drüben ist ein neues Geschlecht herangereift, das aus eigener Erinnerung die grosse Zeit vom Juli 1870 bis zu den Märztagen des Jahres 1871 nicht mehr kennt, eine Tatsache, deren man sich auch in Frankreich bewusst ist. Lesen wir doch neuerdings in einem so patriotischen Blatte wie dem „Gaulois“ folgende bemerkenswerte Worte: „In 35 Jahren altert und vergeht die Generation derer, die Akteure und bewusste Zeugen des Schreckensjahres waren; die Söhne der einstigen Kämpfer sind herangewachsen, sie haben Zeit gehabt, zu vergessen“. Und wir Deutsche dürfen dabei sogar behaupten, dass in diesen dreieinhalb Dezennien trotz noch lange anhaltenden Misstrauens, trotz oft recht ernstlicher, aber doch immer wieder friedlich gelöster Spannungen das Verhältnis der beiden Nationen fast fortdauernd ein besseres geworden ist. Mit gesenktem Schwert schaut die Germania auf dem Niederwald nach der Grenze, und in Paris, auf der Place de la République, hält das schöne Standbild des neuen Frankreichs bedeutsam den Oelzweig empor. Deutsche Wissenschaft und Kunst, letztere besonders auf dem Gebiete der Musik, haben friedliche Eroberungen in Frankreich gemacht, und auch wir verdanken unseren westlichen Nachbaren mannigfache kulturfördernde Anregungen, für die es doch eine politische Grenze nicht geben soll. So lesen wir jetzt von den gegenseitigen Belehrungsreisen deutscher wie französischer Landwirte und von dem freundlichen Empfange, der ihnen jedesmal in der Fremde bereitet worden ist. Unsere Wohlfahrtseinrichtungen für Arbeiter werden in diesen Tagen von französischen Staatsmännern studiert, und bald wird wiederum Paris zahlreiche deutsche Gelehrte bei dem Tuberkulosekongress begrüssen. Deutscher und französischer Sport führen ihre wetteifernden Vertreter auf den verschiedensten Gebieten zusammen, und eine nicht zu unterschätzende Annäherung wird schon seit lange durch das gegenseitige Sprachstudium vermittelt. Lehrer aus beiden Völkern weilen längere oder kürzere Zeit im Nachbarlande, um mit seiner Sprache auch seine Kultur kennen zu lernen und knüpfen dabei oft dauernde freundschaftliche Verbindungen an; unlängst hat sogar der französische Unterrichtsminister bei dem deutschen Kultusministerium einen zeitweiligen Lehreraustausch angeregt. Schon seit Jahren werden, besonders im Westen und Süden Deutschlands, französische Kinder in deutschen Familien aufgenommen, welche dann die ihrigen für die Ferien nach Frankreich senden. Es würde zu weit führen, hier auf all' die Einrichtungen hinzuweisen, durch welche jetzt die beiden Länder einander entgegenzukommen suchen; heben wir nur aus der jüngsten Gegenwart das Faktum hervor, dass unsere jugendliche Kronprinzessin lebhafte Sympathien für Frankreich besitzt und sich auch dort während ihres Aufenthalts in Cannes eine grosse Beliebtheit erworben hat.

So mannigfache Annäherungen sprechen doch auch bei den Fragen der Politik mit, und die entstellende Sensation, mit welcher dieselben jetzt wieder von gewissen französischen Parteizeitungen behandelt werden, soll uns an dem Wert solcher völkerverbindenden Momente nicht irre werden lassen. So haben denn klar denkende Franzosen nur ein Lächeln für die Schreckschüsse wilder Nationalistenblätter, wenn z. B. die „Patrie" anlässlich der gegenwärtig noch schwebenden Marokkofrage phrasenhafte Leitartikel voll von Blutdurst und unwahrer Darstellung der Absichten Deutschlands bringt. Alle einsichtsvollen Politiker dort drüben erkennen denn doch, dass Frankreich mit Hilfe einer gesunden nationalen Disziplin nach innen wie nach aussen weit bessere Ziele findet als die soeben noch von dem Revancheminister Delcassé angestrebten. Undwenn andrerseits französische Patrioten unsere Bestrebungen unparteiisch betrachten, so müssen sie einsehen, dass Deutschland bei fester, entschlossener Haltung, doch immer wieder unzweideutige Beweise seiner Friedensliebe liefert; sie müssen das vor allem auch erkennen, wenn sie einen diesbezüglichen Rückblick auf die Regierung Kaiser Wilhelms II. und auf die Jahre vor derselben werfen, um einmal durch zusammenhängende Betrachtung orientierende Ruhepunkte zu gewinnen.

Auch für uns ist eine solche Rückschau über das Verhältnis der beiden grossen Nationen zu einander lehrreich inmitten unserer so lebhaft vorwärts drängenden Zeit. Suchen wir daher zur Feier des heutigen Ruhmestages in historischer Folge kurz zu überblicken, wie sich die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich seit dem Jahre 1871 gestaltet haben; ist dies doch ein Zeitraum, den wir zum Teil schon mit politischem Bewusstsein miterlebt haben, mit wachsender Erkenntnis der Gesetze, welche das Leben der Kulturvölker beherrschen.

Dass zunächst nach dem Kriege in dem besiegten und noch durch teilweise Okkupation peinlich berührten Lande eine durchaus deutschfeindliche Strömung herrschte, ist leicht begreiflich; nur wenige Franzosen vermochten sich damals zu der unparteiischen Erkenntnis zu erheben, dass Frankreich diesen Krieg mit Unrecht begonnen hatte. Der Gewandtheit und der versöhnlichen Gesinnung des kommandierenden Generals von Manteuffel wie auch des französischen Bevollmächtigten in seinem Hauptquartier gelang es zwar, allen ernsteren Misshelligkeiten vorzubeugen oder die entstandenen immer rasch auszugleichen; aus guten Gründen setzte jedoch Thiers als Präsident der neuen Republik seinen grössten Eifer darin, die ungeheure Kriegsschuld noch vor dem fälligen Termin abzutragen. Schon am 5. September 1873 — fast ein Jahr früher, als bestimmt war — hat Frankreich die Schlussrate seiner schweren Busse bis zum letzten Centime bezahlen können, wenige Tage nachdem durch Freudenfeuer in ganz Deutschland und durch die Einweihung der Siegessäule in Berlin der Sedantag zu einem Nationalfest geprägt war. Und bald darauf hat am 16. September der letzte deutsche Soldat die französische Grenze überschritten, die Feste Belfort im Rücken lassend, an deren Felsenwand Frankreich nun jenen trotzig aufgerichteten Löwen, das Symbol der Défense nationale, herausmeisseln liess. In der Tat arbeitete damals schon die junge Republik, unterstützt von sehr günstigen Erntejahren, mit aller Macht an einer gründlichen Heeresreorganisation, wobei auch auf die angeblich fortdauernde Kriegslust und Eroberungssucht Deutschlands hinggewiesen wurde. Nachdem schon 1872 die allgemeine Dienstpflicht mit Einfügung der Reserven in die aktive Armee nach deutschem Muster eingeführt war, kam im März des Jahres 1875 das Cadre-Gesetz zu stande, welches durch dauernde Einrichtung der vierten Bataillone die französische Infanterie ausserordentlich verstärkte und auf baldige Anwendung berechnet zu sein schien. Pferdeankäufe, die Frankreich im Auslande, auch in Deutschland, vornahm, erhöhten den Verdacht, so dass man von Berlin noch in demselben Monat mit einem Ausfuhrverbot antwortete. Es war klar, dass damals in Frankreich alle Parteien, republikanische wie kaiserliche und orleanistische, für den Krieg arbeiteten, beseelt von dem heimlichen Traum, Elsass-Lothringen wieder zu gewinnen. Für den Fall einer neuen

deutschen Invasion erhielt jetzt der weite Hügelkranz des Pariser Beckens seinen gewaltigen Fortgürtel. Der Revanchegedanke wurde auch mit der Religion verknüpft, zumal bei den damaligen Verwicklungen Deutschlands mit der römischen Kirche, und so sah man mehrfach bei Wallfahrten französischer Pilger blutgetränkte Fahnen aus dem letzten Kriege voranflattern. Jedoch das neue deutsche Reich, dass durch die Dreikaiserzusammenkunft im September 1872 gewissermassen seine internationale Taufe erhalten hatte, stand mächtig in Europa da und gab zu verstehen, dass es einem neuen Kampfe nicht ausweichen würde. So lenkte denn auch Mac Mahon, unter dessen Präsidentschaft sich die Verfassung des neuen bürgerlichen, arbeitsamen Frankreichs eigentlich erst befestigte, auf Bismarcks Vorstellungen in friedlichere Bahnen ein, zumal auch Moltke den Deutschen Reichstag von der Notwendigkeit überzeugt hatte, die Truppen in den noch unruhigen Reichslanden zu verstärken. Wie man es noch heute auf buntfarbigen Bilderbogen an den Schaufenstern populärer französischer Buchhandlungen sieht, so schaute damals in der Tat manche Familie vom französischen Vogesenkamm sehnsüchtig über die neue Grenze nach dem „verlorenen Vaterlande“, aus welchem drüben gebliebene Verwandte winkten, und wenn nun die Partei Gambettas von der „Wiederaufrichtung des verstümmelten Frankreichs“ sprach, so bedeutete das womöglich noch eine Hinzunahme des ganzen linken Rheinufers. So legte sich auch Gambetta in seinen patriotischen Äusserungen nicht den geringsten Zwang auf, als am Bastilletage des Jahres 1880 der neu gestalteten Armee 436 neue Fahnen überreicht wurden. Jedoch gab es Besonnene genug in der dritten Republik, welche nicht zuliessen, dass der ehrgeizige Diktator des Jahres 1870/71 die Präsidentschaft erlangte, und Grévy, der Nachfolger Mac Mahons, bezeichnete die Gambettaschen Bestrebungen öffentlich als „Abenteurerpolitik“. So meinte dort auch eine verständige Kolonialpartei, das französische Heer sei doch zu gut, um immer nur nach den Vogesen zu starren, es müsse vielmehr ausserhalb Europas die Verluste ergänzen, besonders in Nordafrika, wo man auch ausgewanderte Elsass-Lothringer ansiedelte. Schon auf dem grossen Berliner Kongress des Jahres 1878 hatte Bismarck die Franzosen auf Tunis verwiesen, und es gelang ihnen auch bald, über dieses wichtige Land zunächst das Protektorat zu erwerben, welches auch Deutschland bereitwilligst anerkannte. Damals hat aber Italien seinen Anschluss an das deutsch-österreichische Defensivbündnis eingeleitet, weil es sich an der gegenüberliegenden Küste von Frankreich übervorteilt fühlte. — Neue Bedenken für die Ruhe Europas stiegen Ende 1881 auf, als Gambetta den Posten des Ministerpräsidenten erlangte, sich dabei mit Männern seines engsten Freundeskreises umgab und selber noch das so wichtige Ministerium des Äusseren übernahm, um eine französisch-englische Okkupation Ägyptens anzustreben. Bismarck erkannte sogleich die Gefahren für den Weltfrieden bei einer derartigen Schwächung der Pforte und liess durch die deutsche Botschaft in Paris von einem solchen Gewaltstreich dringend abraten; nichtsdestoweniger blieb Gambetta bei seinem tollkühnen Plane, da er von einem etwaigen Weltkriege grosse Vorteile für Frankreich wie für seine persönlichen Absichten erhoffte. Jedoch schon im Januar 1882 erlitt das Ministerium Gambetta eine solche Niederlage, dass sein Rücktritt notwendig wurde, und die Enthaltsamkeit, welche Frankreich nun in der ägyptischen Frage übte, wurde auch von Deutschland als eine Friedensmanifestation angesehen. Kaum ein Jahr später hat dann Frankreich eben die Männer verloren, welche vor anderen die Revancheidee machtvoll verkörperten. Am 31. Dezember 1882 ist mit Gambetta wohl die bedeutendste, Deutschland bedrohende Persönlichkeit des damaligen Frankreich aus dem Leben geschieden, jener Mann, der einst ganze Armeen aus dem Boden gestampft hatte kraft seiner zündenden Redegewalt, welche die französische Bildhauerkunst vor allem in dem grossen Pariser Denkmal angedeutet hat. Nur wenige Tage später, am 4. Januar 1883 starb Chanzy, der fähigste General vom letzten Kriege her, in welchem man den dereinstigen Führer der Revanchearmee sah, und der soeben noch als Botschafter in Petersburg in engere Verbindung mit den deutschfeindlichen Panslawisten getreten war.

Solche Verluste brachten jedoch die Revanchepartei und ihre Presse keineswegs zum Schweigen Die öffentlichen Kundgebungen gegen Deutschland haben in jenen Jahren in Paris mit Vorliebe zwei Sammelpunkte gewählt: jene sitzende Frauengestalt an der Place de la Concorde, welche Strassburg noch als eine der französischen Hauptstädte darstellt, deren schwarze Florumhüllung auch gegenwärtig jedem Besucher dieses herrlichen Platzes in die Augen fällt, und unweit davon im Tuileriengarten die so tendenziöse, aber doch kunstvolle Marmorgruppe, welche erst nach dem Kriege geschaffen ist, eine elsässische Bäuerin und vor ihr ein sterbender französischer Soldat, dessen Gewehr sie erbittert zur Abwehr emporschwingt. Auch dieses Denkmal findet man immer wieder mit Trauerkränzen der Patriotenliga bedeckt, welche entsprechende Schleifenaufschriften tragen. — Von dort gingen tumultuarische Massenansammlungen der so leicht erregten Pariser Bevölkerung besonders im Herbst 1883 aus, als der spanische König Alfons XII. von Kaiser Wilhelm I. zum Chef des Strassburger Ulanenregiments ernannt war und bald darauf Paris besuchte. Eine Reihe von Hetzartikeln hatten aber hier bereits so gewirkt, dass der fremde Monarch sogleich bei seiner Ankunft als „Roi-Ulan“ von Lärmpatrioten gröblich insultiert wurde. Alles, was unsere Reichslande betraf, erregte eben immer ganz besonders dort drüben, und eine neue Quelle des Missmuts in Frankreich wurde damals auch schon der Aufschwung der deutschen Industrie, die sich über die Landesgrenzen hinaus neue Absatzgebiete zu schaffen begann. Dagegen arbeitete Frankreich nicht nur mit Schutzzöllen, sondern auch mit politischer Agitation in Elsass-Lothringen, so dass der deutsche Statthalter energisch einschreiten musste, insbesondere gegen die Absicht der Patriotenliga, in Metz eine Parteizeitung zur Unterstützung der Protestler zu begründen. Allerdings hatte sich soeben noch die französische Regierung in der Berliner Kongokonferenz auf das beste mit Deutschland über die afrikanischen Verhältnisse verständigt, aber bald nachdem Bismarck beim Schluss dieser Sitzungen am 26. Februar 1885 seine Befriedigung über die für das Völkerrecht neu gewonnenen Regeln ausgesprochen hatte, wurde in Frankreich Boulanger, jener ehrgeizige General, Kriegsminister. Derselbe machte sich mit aller Hast an eine bedeutende weitere Verstärkung des Heeres; insbesondere wurden stark belegte Grenzfestungen wie Verdun, Toul und Belfort auf Jahre hinaus mit Proviant und Munition versehen, und bald entstand ausserdem an diesem östlichen Verteidigungsgürtel eine ganze Barackenwelt zur Aufnahme neuer Truppen. Solche hier nur angedeutete Massregeln konnten nichts Gutes für das Nachbarland bedeuten, und so war in Deutschland die Antwort auf das Treiben dieses gewissenlosen Militärdemagogentums der Entwurf einer neuen Wehrvorlage. Durch Boulangers baldigen Sturz schwand freilich zunächst wieder die Kriegsgefahr, zumal auch Frankreich die Entschlossenheit Deutschlands in dem Ausfall der Reichstagswahlen vom 21. Februar 1887 erkannte, sowie den Vorsprung, welchen es in den Kriegsrüstungen besonders durch Einführung des kleinkalibrigen Repetiergewehres soeben gewonnen hatte. Und doch zeigte das gerüstete Deutschland seine Friedensliebe bei zwei gleichzeitigen Grenzzwischenfällen, vornehmlich durch die Freilassung des so stark der Spionage verdächtigen Polizeikommissars aus Nancy. Angesichts solcher Umstände dämpften sich wieder einmal die kriegerischen Aufwallungen des gallischen Temperaments, welche unter den Helfern Boulangers besonders Déroulède, der noch heute tätige, an der Spitze der Patriotenliga geschürt hatte.

Das für uns so denkwürdige Jahr 1888 begann aber sogleich mit schlimmen Vorzeichen, denn Deutschland wurde anscheinend durch einen Krieg in zwei Fronten bedroht, infolge der immer engeren Verbindung der französischen Kriegspartei mit den Panslawisten, unter deren Einfluss Alexander III. völlig stand. Damals, als der Krieg auf des Messers Schneide zu liegen schien, hat Bismarck in der Reichstagssitzung vom 6. Februar 1888 die unvergesslichen Worte gesprochen: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt.“ Infolge der Wucht der Kanzlerworte und Dank der Opferwilligkeit der hier so einigen deutschen Volksvertretung wurde auch die neue Wehrvorlage

angenommen als ein Bollwerk gegen die Agitationen, welche Boulanger nunmehr als Mitglied der französischen Deputiertenkammer betrieb. Merkwürdig Ansprüche stellte man jedoch bald darauf in Frankreich an den Edelmut des Kaisers Friedrich. So richtete während seiner kurzen Regierung François Coppée ein Gedicht an den Kaiser, welches nichts Geringeres erbat als die Herausgabe von Elsass-Lothringen, wo die Regermanisierung Fortschritte gemacht hatte, die von unparteiischen Franzosen anerkannt werden mussten. Als Erwiderung auf diese und ähnliche Zumutungen wurde am 22. Mai den französischen Umtrieben in den Reichslanden durch Einführung der Passpflicht ein Riegel vorgeschoben.

Unter schwierigen Verhältnissen in der äusseren Politik übernahm Kaiser Wilelm II. die Regierung, aber sein erstes Streben ging sogleich darauf, die Ansichten, die man von seiner Kriegslust nicht nur in Frankreich hegte, zu widerlegen. So überzeugten vor allem die wiederholten Besuche in Russland jedermann von der Friedensliebe des jungen Monarchen. Die Beschickung der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1889 hatte Deutschland freilich noch zu Lebzeiten Kaiser Wilhelms I. abgelehnt, aber bei ihrem Schlusse konnte der Präsident Carnot doch eine überzeugte Friedensrede halten, zumal jetzt Boulanger wegen Gefährdung der Sicherheit des Staates verbannt worden war. Nichtsdestoweniger stehen die nächsten Jahre wieder unter dem Zeichen gegenseitiger militärischer Verstärkungen; es bleibt ein „bewaffneter Friede". Frankreich schreitet zur radikalen Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht vor und leitet ausserdem eine grosse Vermehrung seiner Artillerie ein, welche Deutschland zu entsprechenden Gegenmassregeln nötigt. Aber es werden gerade jetzt die friedlichen Absichten Kaiser Wilhelms II. auch den Franzosen immer deutlicher, besonders als derselbe auf der internationalen Arbeiterkonferenz in Berlin den französischen Delegierten sichtlich auszeichnet. Die französischen Zeitungen und Revuen jener Zeit bilden interessante Marksteine für den Wandel zum Besseren in den deutsch-französischen Beziehungen; immer wieder heben sie hervor, dass der deutsche Kaiser nicht bloss Soldat sei, sondern sich auch mit den allgemeinen Problemen der Menschheit, insbesondere mit den sozialen Fragen eifrigst beschäftige, dass seine militärischen Reformen nur die Erhaltung des europäischen Friedens zum Ziele hätten. Jener Delegierte — es ist der in Frankreich wohlbekannte ehemalige Minister Jules Simon — hat damals seine bezüglichen Erfahrungen und Eindrücke Staatsmännern wie Journalisten in Paris mitgeteilt, er hat aber auch selber 5 Jahre später in der Revue de Paris vom 1. August 1894 eine eingehende Porträtskizze des deutschen Monarchen veröffentlicht, welche alle gebildeten und einsichtsvollen Franzosen über die wahren Absichten unseres Kaisers belehrte. So verbreitete sich mehr und mehr in massgebenden Kreisen die Neigung zur Annäherung und Versöhnung, und man darf daher auch nicht einen Ausdruck der Stimmung von ganz Frankreich darin sehen, als 1891 die edle Absicht der Kaiserin Friedrich, die französischen Künstlerkreise für die internationale Kunstausstellung in Berlin zu gewinnen, vereitelt wurde und zwar durch den Einfluss bestimmter Parteizeitungen; es war sicherlich auch nicht der bessere Teil der Pariser Bevölkerung, welcher sich bei der Anwesenheit der hohen Frau so schnell zu den unwürdigen Demonstrationen hinreissen liess. Um so grösseren Eindruck machte es in Frankreich, dass unser Kaiser, ohne derartige Kundgebungen zu beachten, noch im Laufe desselben Jahres die zeitweilig verschärften Passvorschriften für Elsass-Lothringen wieder milderte. Indessen die alten Schutz- und Trutzmassregeln der europäischen Grossmächte mussten bestehen bleiben. So war Ende Juni 1891 der Dreibund auf 6 Jahre erneuert worden, und andererseits sprach der Zar bei dem Besuch des französischen Geschwaders in Kronstadt seine Sympathien für Frankreich ganz offiziell aus, was durch den enthusiastischen Empfang der russischen Seeleute in Toulon und Paris belohnt wurde.

In der folgenden Zeit, bis auf die Gegenwart hin, ist es von Interesse, zu betrachten, wie unser Kaiser durch sein ritterliches, edelmütiges Verhalten das so empfängliche französische Volk

mehr und mehr gewonnen hat, nicht nur für seine Person, sondern auch für Deutschland. Wie wohltuend berührte es z. B. in ganz Frankreich, als beim Stapellauf des Schlachtschiffes „Weissenburg“ und später bei der Einweihung des Denkmals von St. Privat Kaiser Wilhelm mit wehmutsvoller Achtung auch des „tapferen Feindes“ und des „heldenmütigen Verteidigers“ gedachte. Darum hat man auch unlängst wieder in Dijon das Andenken der deutschen Krieger geehrt, welche vor den Toren der Stadt gefallen waren, so haben sich auch jetzt vor wenigen Tagen Deutsche und Franzosen auf dem weiten Schlachtgefilde um Metz zu gemeinsamen Gedenkfeiern für die Helden der Augusttage des Jahres 1870 vereint. — Man sah ferner in Frankreich mehr als blosse Höflichkeit darin, als der deutsche Kaiser einen Kranz auf den Sarg Mac Mahons niederlegen liess, „des tapferen, edlen Feldmarschalls“, wie sein Beileidstelegramm sagte, als er bald darauf bei der Ermordung Carnots an die Witwe des Präsidenten telegraphierte: „Herr Carnot ist seines grossen Namens würdig wie ein Soldat auf dem Felde der Ehre gestorben“, als er gleichzeitig die beiden französischen Marineoffiziere, welche wegen Spionage auf der Festung Glatz gefangen sassen, begnadigte, um der französischen Nation, „in dem Augenblicke ihres tiefsten Schmerzes ein Zeichen seiner Sympathie zu geben.“ Durch solche persönliche Akte hat unser Kaiser eigentlich erst das Eis gebrochen. Man vergleiche nur die französischen Zeitungsberichte über den Eindruck dieser Begnadigung, welche in Paris gerade in dem Augenblick bekannt wurde, als der Trauerzug für Carnot von Notre Dame nach dem Panthéon gehen sollte. In Erinnerung an solche Momente hat im Jahre 1895 Frankreich sich an der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Kanals durch ein besonderes Geschwader beteiligt, ungeachtet des Einspruches derjenigen Deputierten, welche darin eine Bekundung des Verzichts auf Elsass-Lothringen sehen wollten. Aber sogar der elsass-lothringische Schutzverein in Paris wurde versöhnlicher, als 1896 der deutsche Botschafter amtlich mitteilte, dass Deutschland sich nach besten Kräften an der Weltausstellung von 1900 beteiligen werde. Jedoch noch vor derselben erfolgen neue Akte unseres Kaisers, welche eine Annäherung begünstigen. Bei jenem furchtbaren Brande des Pariser Wohltätigkeitsbazars richtet Kaiser Wilhelm sogleich nicht nur ein warm empfundenes Kondolenzschreiben an den Präsidenten, sondern er spendet auch eine bedeutende Summe für die Armen der französischen Hauptstadt, was dort ebenso sympathisch besprochen wird wie die Ehrungen, welche er bald darauf im Jahre 1899 dem verstorbenen Präsidenten Faure zu teil werden lässt. Es war auch eine besondere Courtoisie unseres Kaisers, als er im Sommer desselben Jahres die Offiziere und Kadetten des französischen Schulschiffes „Iphigénie“ mit der gewinnendsten Liebenswürdigkeit an Bord der „Hohenzollern“ empfing. Vergebens suchten Parteiorgane die Tragweite solcher Ereignisse herabzusetzen, denn es gelang damals denjenigen Nationalisten, welche soeben in der traurigen Dreyfuss-Angelegenheit aus selbstsüchtigsten Motiven die Komödie des Patriotismus gespielt hatten, nicht mehr wie früher, gegen Deutschland zu hetzen zumal eben zu dieser Zeit Frankreich die Demütigung in Faschoda von dem stolzen England erlitt. Damals haben französische Staatsmänner sogar den A n s c h l u s s an Deutschland gesucht, und die Pariser wiegten sich schon in der Hoffnung, Kaiser Wilhelm würde sich zum Besuch der Weltausstellung entschliessen, auf welcher sein Reich so glänzend vertreten sein sollte. — Das „Deutsche Haus“ am Seinequai mit seiner bedeutsamen Ueberschrift „Arbeit — Friede!“ ist denn auch allgemein bewundert worden. Die Franzosen erkannten insbesondere eine feine Aufmerksamkeit des deutschen Kaisers darin, dass er die 3 Empfangssäle mit Meisterwerken der französischen Malerei des achtzehnten Jahrhunderts aus den Sammlungen Friedrichs des Grossen geschmückt hatte, die ihnen erst auf diesem Wege bekannt wurden. Ueberhaupt aber zeigte der Fleiss und Geschmack der deutschen Ausstellung das Interesse an diesem grossen Friedenswerk, welches eines der blutigsten Jahrhunderte der Weltgeschichte abschloss. Freilich hatte damals die grosse ostasiatische Frage schon wieder schwere Wetterwolken zusammengeballt. Bereits im Jahre 1895 hatte sich Deutsch-

land mit Frankreich und Russland zu gemeinsamer diplomatischer Aktion in China vereinigt; nun aber brachten die Wirren des Jahres 1900 ein Ereignis, welches bis vor kurzem für undenkbar gegolten hätte: Deutsche und Franzosen kämpften unter dem Oberkommando des Grafen Waldersee in guter Kameradschaft, Schulter an Schulter, gegen einen gemeinsamen Feind! Das hob auch unser Kaiser mit besonderem Nachdruck hervor, als gerade am Tage des Friedensschlusses mit China, am 29. Mai, der französische General Bonnal dem Exerzieren der zweiten Garde-Infanteriebrigade unter dem Kommando ihres obersten Kriegsherrn beiwohnte. Auf den französischen General, der damals mit seinem Adjutanten von den russischen Manövern heimkehrte, machte dann bei der Tafel die kameradschaftliche, Frankreich sehr ehrende Ansprache des Kaisers einen ganz besonderen Eindruck.

Das politische Verhältnis der beiden Nationen in der jüngsten Vergangenheit ist schwierig zu beurteilen. Es ist freilich eine Tatsache, dass der Minister Delcassé, welcher noch bis vor kurzem die französische Auslandspolitik lenkte, beständig gegen Deutschland gearbeitet hat, indem er es unter den Mächten Europas zu isolieren suchte, und die Liga eines Déroulède ist noch immer in Frankreich wirksam. Andererseits jedoch hat die geschickte Politik Deutschlands, die Friedensliebe seines Kaisers, auch die Grossmut, die derselbe z. B. unlängst wieder bei dem Vulkanausbruch auf der französischen Insel Martinique bewies, immer wieder gute Früchte getragen. Zwar werden gewisse historische Gegensätze, besonders die question d'Alsace-Lorraine, trotz der Macht der Zeit wohl noch lange fühlbar bleiben, zumal sie in Frankreich von bestimmten Parteien künstlich gepflegt werden. Man sieht dort auch die technischen und gewerblichen Erfolge Deutschlands, vor allem aber die Ausbreitung seines Handels und Schiffsverkehrs im Zusammenhange mit seiner Bevölkerungszunahme oft scheel und bekümmert an. In der türkischen Levante, wo Frankreich einst eine Sonderstellung einnahm, hat Deutschland jetzt durch seinen Einfluss beim Sultan, insbesondere durch den Ausbau der Bagdadbahn einen bedeutenden Vorsprung gewonnen; auch bei anderen aussereuropäischen Unternehmungen wie bei den geplanten abessinischen Bahnen wird wahrscheinlich Frankreich die Konkurrenz deutscher Ingenieure zulassen müssen. Und gegenwärtig stehen wir ja noch immer in der internationalen Marokkofrage, die sich aber infolge Delcassés Rücktritt und andererseits auch Dank der Berücksichtigung, die Deutschland den Sonderinteressen des dort angrenzenden Frankreichs zuteil werden lassen will, doch wieder auf friedlichem Wege zu lösen scheint. — Wenngleich wir aber auch aus unserer kurzen Betrachtung günstige Wahrscheinlichkeiten gewonnen haben, so ist eine weitere Zukunft doch jedem menschlichen Auge verborgen. Sind doch die Schwankungen der Politik mit ihrer Welt von Interessen oft ebenso unberechenbar wie die Spiele des Zufalls, und nach Bismarcks Ausdruck „dispensieren Bündnisse nicht von dem toujours en vedette.“ Frankreich steht im nächsten Jahre nicht nur vor Neuwahlen für die gesamte Abgeordnetenkammer und einer Drittelerneuerung seines Senats, sondern auch vor der Wahl eines neuen Präsidenten, und was nach auswärts seine Beziehungen zu Russland und England anbetrifft, so gehen die Ansichten darüber auch in Frankreich so sehr auseinander, dass man dort oft von einer bevorstehenden Neugruppierung der europäischen Grossmächte spricht.

Wie es mit dem allem auch sein mag, unser historischer Streifzug durch die verflossenen 35 Jahre darf doch zu dem Schluss kommen, dass in Deutschlands Beziehungen zu Frankreich ein beständiger Fortschritt zum Besseren anerkannt werden muss, dass die mehrfach so bedrohlichen Spannungen, welche dann die Selbstsucht ehrgeiziger Parteiführer dort drüben noch zu verschärfen suchte, doch immer wieder glücklich überwunden sind. Und das verdankt Deutschland seiner beständigen Kampfesbereitschaft, vor allem aber auch der so mannigfach betätigten Friedenspolitik seines Kaisers.

Dass Kaiser Wilhelm II. eine solche Politik unablässig verfolgt, hat er noch unlängst, gerade vor seinem Besuch in Marokko, mit bedeutsamen Worten ausgesprochen. „Das Kaiserreich,“ so sagte er damals im Rathaussaale zu Bremen, „das ich mir geträumt habe, soll darin bestehen, dass das neuerschaffene Deutsche Reich von allen Seiten das absoluteste Vertrauen als eines ruhigen, ehrlichen und friedlichen Nachbarn geniessen soll, und dass, wenn man dereinst vielleicht von einem deutschen Weltreich oder einer Hohenzollern-Weltherrschaft in der Geschichte reden sollte, sie nicht auf Eroberungen begründet sein soll durch das Schwert, sondern durch gegenseitiges Vertrauen der nach gleichen Zielen strebenden Nationen.“

Bericht

über das Schuljahr von Ostern 1905 bis Ostern 1906.

1. Lehrverfassung.

1. Übersicht

über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstände	A. Gymnasium												B. Vorschule		Zusammen
	I.	OII.	UII. a	UII. b	OIII. a	OIII. b	UIII. a	UIII. b	IV. a	IV. b	V.	VI.	1.	2	
Christliche Religionslehre (ev. u. kath.)	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	2	2	19
Jüdische Religionslehre	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	6
Deutsch und Geschichtserzählungen	3	3	3	3	2	2	2	2	3	3	3	4	3 4	2 4	42
Lateinisch . . .	7	7	7	7	8	8	8	8	8	8	8	8	—	—	92
Griechisch . . .	6	6	6	6	6	6	6	6	—	—	—	—	—	—	48
Französisch . . .	3	3	3	3	2	2	2	2	4	4	—	—	—	—	28
Englisch (wahlfrei)	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Hebräisch (wahlfrei)	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4
Geschichte . . .	3	3	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	—	22
Erdkunde . . .	—	—	1	1	1	1	1	1	2	2	2	2	—	—	14
Rechnen und Mathematik	4	4	4	4	3	3	3	3	4	4	4	4	3 3	2 3	52
Naturwissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	24
Schreiben . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	5	5	9
Zeichnen	2	2 wahlfrei	2	2	2	2	2	2	2	2	2	—	—	—	16
Singen	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1	1 1	2	2	1	1	8
Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	1	1	22

2. Übersicht über die Verteilung der Unterrichtsstunden unter die Lehrer im letzten Vierteljahr von Neujahr bis Ostern 1906.

No.	Lehrer.	Ordinariate.	I.	O II.	U II a.	U II b.	O III a.	O III b.	U III a.	U III b.	IV a.	IV b.	V.	VI.	Vorschule 1. Abt.	Vorschule 2. Abt	Summe der Stunden
1.	**Dr. Sieroka,** Direktor.	I.	3 Deutsch. 6 Griechisch.			2 Homer.											11.
2.	**Dolega,** Professor.	O II.	4 Mathem.	4 Mathem. 2 Naturwiss.	4 Mathem. 2 Naturwiss.	4 Mathem.											20.
3.	**Jattkowski,** Professor.	O III a.		6 Griechisch			8 Latein.	6 Griechisch.									20.
4.	**Glaw,** Professor.		2 kath. Rel.	2 kath Rel.	2 katholische Religion.		2 katholische Religion		2 katholische Religion.		2 katholische Religion.		2 kath. Religion	2 kath. Rel. 2 Singen.	2 kath. Religion. 1 Singen.		22.
5.	**Dr. Harwardt,** Professor.	U II a.	7 Latein.	7 Latein.	7 Latein.												21.
6.	**Jorzig,** Professor.	O III b.				4 Griechisch.		2 Deutsch. 8 Latein.		8 Latein.							22.
7.	**Dr. Goltz,** Professor.	U II b.				3 Deutsch. 7 Latein.	6 Griechisch.		6 Griechisch.								22.
8.	**Minuth,** Professor.							3 Mathem. 2 Naturwiss.		3 Mathem.		4 Mathem. 2 Naturwiss.	4 Rechnen. 2 Naturwiss.	4 Rechnen.			24.
9	**Wagner,** Oberlehrer.	U III a.			6 Griechisch.				8 Latein.		8 Latein.						22.
10.	**Dr. Jacobson,** Oberlehrer.		3 Französisch 3 Turnen.	3 Französisch	3 Deutsch. 3 Französisch.			2 Französisch.				4 Französisch.	3 Turnen.				24.
11.	**Levy,** Oberlehrer.	IV b.								2 Französisch	2 Geschichte. 2 Erdkunde.	3 Deutsch 8 Latein.	3 Deutsch u. Gesch. 2 Erdk.				22.
12.	**Dr. Reichel,** Oberlehrer.		3 Geschichte u. Erdkunde.		2 Geschichte. 1 Erdkunde.	2 Geschichte. 1 Erdkunde		2 Geschichte. 1 Erdkunde.	2 Geschichte. 1 Erdkunde.	2 Geschichte 1 Erdkunde		2 Geschichte 2 Erdkunde.					22.
13.	**Mann,** Oberlehrer.	VI.		3 Geschichte u. Erdkunde.	3 Turnen.		2 Geschichte. 1 Erdkunde. 3 Turnen.							4 Dtsch. u. Gsch. 8 Latein.			24.
14.	**Heincke,** Oberlehrer.	U III b.	2 ev. Relig.		2 ev. Religion.		2 ev. Religion.		2 evang. Religion. 3 Turnen.	2 Deutsch. 6 Griechisch				2 Erdkunde.	2 ev. Religion.		23.
15.	**Dr. Gloth,** Kandidat des höh. Schulamts.	V.	2 Hebräisch.	2 ev. Relig. 3 Deutsch.							2 evangel. Religion.		2 ev. Religion. 8 Latein.	3 ev. Religion.			22.
16.	**Liedtke,** Kandidat des höh. Schulamts.		2 Englisch.	2 Englisch		3 Französisch	2 Deutsch. 2 Französisch.		2 Deutsch. 2 Französisch		3 Deutsch. 4 Französisch				1 Turnen		23.
17.	**Podszus,** Kandidat des höh. Schulamts.	IV a.	2 Naturwiss.			2 Naturwiss	3 Mathem. 2 Naturwiss.		3 Mathem 2 Naturwiss.	2 Naturwiss.	4 Mathem. 2 Naturwiss.						22.
18.	**Günther,** Zeichenlehrer.		2 Zeichnen.				2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen.	2 Zeichnen	2 Zeichnen. 3 Turnen	2. Zeichnen.	2 Zeichnen.	3 Turnen			22.
19.	**Krieger,** Vorschullehrer.	VII.											2 Schreiben.	2 Naturwiss. 2 Schreiben.	3 Deutsch 3 Rechnen. 4 Deutsch. 3 Rechnen. 5 Schreiben.	2 Deutsch 2 Rechnen	28.
20.	**Bartsch,** Volksschullehrer.		1 Singen. 1 Sin-				1 Sin-		gen. gen.				2 Singen.				5.

3. Übersicht
über die während des abgelaufenen Schuljahres erledigten Lehraufgaben.

Prima.

Ordinarius: Der Direktor.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Erklärung ausgewählter Abschnitte des Evangeliums Johannis. Kirchengeschichte seit Konstantin nach Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. — Heincke.

b) Katholische. 2 St. — Abschluss der Glaubenslehre: Die Heiligung und Vollendung. Kirchengeschichtliche Mitteilungen aus der mittleren und neueren Zeit. Lehrbuch: Dreher, Lehrbuch der katholischen Religion. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Lebensbilder aus der deutschen Literaturgeschichte vom Beginn des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, verbunden mit der Lektüre und Erläuterung von ausgewählten Stücken aus Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch II. Teil, 2. Abteilung. Lektüre und Erläuterung von Lessings Schriften: des Laokoon, ausgewählter Abschnitte der Hamburgischen Dramaturgie und Nathans des Weisen. Bedeutsame Stellen wurden auswendig gelernt. Privatlektüre, Dramen Lessings und Shakespeares. Übungen im Disponieren und in frei gesprochenen Berichten, 8 Aufsätze. — Der Direktor.

Themata:
1. Schillers Ausspruch: „Und setzet ihr nicht das Leben ein, Nie wird euch das Leben gewonnen sein!" durch Beispiele aus Schillers Dichtungen erläutert.
2. Die Gleichnisse des 16. Gesanges der Ilias, geordnet. Klassenaufsatz.
3. *Πόλεμος πατὴρ πάντων.*
4. Die Hauptmotive der Lyrik Klopstocks sollen an den Oden „Der Zürchersee", „Die Frühlingsfeier" und „Mein Vaterland" dargestellt werden. Klassenaufsatz.
5. Fabel und Charaktere des Lessingschen Trauerspiels „Philotas".
6. Der Mensch — der Raub, der Sohn, der Herr der Zeit.
7. Das Bild in unserer Klasse von der Anbetung der heiligen drei Könige, betrachtet unter den aus Lessings „Laokoon" gewonnenen Gesichtspunkten.
8. „Etwas ist faul im Staate Dänemarks!" Schilderung nach Shakespeares „Hamlet".

Aufgaben zur Reifeprüfung zu Michaelis: Der Mensch — der Raub, der Sohn, der Herr der Zeit; Ostern: „Ich sinne dem edlen schreckenden Gedanken nach, deiner wert zu sein, mein Vaterland".

Latein. 7 St. – Horaz Oden 1. und 4. Buch. Auswahl aus den Epoden, Satiren und Episteln. Auswendiglernen einzelner Oden und Stellen aus Horaz. 2 St. — Cicero, de officiis, Auswahl aus Buch III. Vierte Rede gegen Verres. Tacitus' Annalen, Auswahl aus Buch I und II, Ableitung notwendiger stilistischer Regeln und synonymischer Begriffe. Schilderungen aus dem öffentlichen und häuslichen Leben der Römer. 3 St. — Mindestens alle 14 Tage eine Übersetzung ins Lateinische z. T. in Anschluss an Gelesenes; vierteljährlich eine Übersetzung ins Deutsche. Grammatische Wiederholungen. Mündliche Übersetzungsübungen auch aus Ostermann. 2 St. — Stange; von Neujahr Dr. Harwardt.

Griechisch. 6 St. — Homers Ilias 16. 18. 19. 21.—24. Gesang. Sophokles' Aias. Platons Protagoras. Demosthenes' erste Rede gegen Philipp, die erste Olynthische und die über die Lage im Chersones. Ausgewählte Stellen aus der poetischen und prosaischen Lektüre wurden auswendig gelernt. Alle 4 Wochen eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. — Der Direktor.

Übersetzungsaufgabe zur Reifeprüfung zu Michaelis: Platon. Euthydem. pag. 306 D sqq.; Ostern: Platon. Alcibiad. II pag. 148 sqq.

Französisch. 3 St. — Wiederholung und Ergänzung des syntaktischen Lehrstoffs nebst mündlichen und schriftlichen Übungen im Gebrauche der fremden Sprache; alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung aus dem Französischen oder ins Französische. Lektüre: im Sommer Essais von Taine, St. Beuve, Lemaître und Texte; im Winter: Molière, Misanthrope. — Dr. Jacobson.

Englisch (wahlfrei). 2 St. — Abschluss der Formenlehre und Einführung in die Syntax nach Tenderings Kurzgefasstem Lehrbuch der englischen Sprache. Sprechübungen. Lektüre im Sommer: Dickens, Christmas Carol; im Winter: Byron, Childe Harold. — Liedtke.

Hebräisch (wahlfrei). 2 St. — Wiederholung und Erweiterung der Formenlehre; die wichtigsten syntaktischen Regeln nach Hollenbergs Hebräischem Schulbuch. Schriftliche Analysen. Lektüre ausgewählter Abschnitte aus der Genesis. — Dr. Gloth.

Geschichte und Erdkunde. 3 St. — Die wichtigsten Begebenheiten der Neuzeit, insbesondere der preussisch-deutschen Geschichte vom Ende des 30jährigen Krieges bis zur Gegenwart. Wiederholungen aus der Erdkunde in mindestens 12 Stunden. Lehrbücher: Jaenicke, Lehrbuch der Geschichte III, Putzger, Historischer Schulatlas und Gehring, Geschichtstabellen; Zweck und Bernecker, Hülfsbuch für den Unterricht in der Geographie. — Dr. Reichel.

Mathematik. 4 St. — Abschluss der Stereometrie. Der Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten; im Anschluss hieran planimetrische Konstruktionsaufgaben. Die Grundlehren der Kombinatorik und ihre nächstliegenden Anwendungen auf die Wahrscheinlichkeitslehre. Ergänzungen, Zusammenfassungen und Übungen aus allen Gebieten der vorhergehenden Klassen. 16 schriftliche Arbeiten in der Klasse und zu Hause. — Dolega.

Aufgaben zur Reifeprüfung zu Michaelis:

1. Eine Stadtgemeinde nimmt eine Schuld von 150 000 Mk. auf, die mit $3^1/_4$ % jährlich zu verzinsen ist. Sie bezahlt halbjährlich 4500 Mk. Wann wird die letzte Rate zu zahlen sein und wie gross ist dieselbe?
2. Ein Schiff fährt am 8. August, morgens 6 Uhr, von Brest (48,38 ° nördlich, 4,50 ° westlich) ab auf einem grössten Kreise nach Cayenne (5,28 ° nördlich, 52,55 ° westlich). Wann kommt es in Cayenne an, wenn seine mittlere Geschwindigkeit 18 Seemeilen in der Stunde beträgt?
3. der abgerollte Mantel eines geraden Kegels ist eine zu dem Mittelpunktswinkel $\varphi = 125{,}8^0$ gehöriger Kreisausschnitt und die Höhe des Kegels hat die Länge $h = 24{,}5$ cm. Wie gross ist der Rauminhalt des Kegels und der Winkel an der Spitze des Achsenschnitts?
4. Ein Kreis ist durch seine Gleichung $(x - 3)^2 + (y - 4)^2 = 10$ und eine gerade Linie durch ihre Gleichung $2x + y = 15$ gegeben. Wie gross ist der Flächeninhalt des Dreiecks, dessen Ecken die beiden Schnittpunkte und der Kreismittelpunkt sind, und welches sind die Gleichungen der beiden anderen Dreiecksseiten?

Zu Ostern:

1. Ein Beamter konnte außer den jährlichen Ersparnissen von 300 Mark am Ende des 10. Jahres eine gewisse Summe und am Ende des 16. Jahres eine um 200 Mk. grössere Summe bei einer Bank einzahlen, die 4 % Zinsen zahlte. Dadurch hatte er am Ende des 25. Jahres ein Guthaben von 14390 Mark. Wie gross war die erste Zulage?
2. Welche Gleichung hat die Sehne einer Parabel $y^2 = 12x$, die durch den Punkt $P = (5, -7)$ geht, wenn sie dem Durchmesser $y = 3$ zugeordnet ist?
3. Die Seiten eines Dreiecks zu berechnen, von welchem ein Winkel, die von seinem Scheitel ausgehende Höhe und der Radius des einbeschriebenen Kreises gegeben sind. Gegeben: $\gamma = 66{,}99^0$; $h = 60$ cm.; $\varrho = 22{,}5$ cm.
4. Von einer regelmässigen zwölfseitigen Pyramide kennt man den Rauminhalt V und die Höhe h. Wie gross ist ihre Oberfläche? Gegeben: $V = 832{,}7$ cm; $h = 15{,}35$ cm.

Naturwissenschaft. 2 St. — Optik. Mathematische Erdkunde. Nach Koppe, Anfangsgründe der Physik. — Podszus.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: Professor Dolega.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Lesen und Erklärung der Apostelgeschichte sowie leichterer Abschnitte aus neutestamentlichen Briefen. Kampf und Sieg des Christentums im römischen Reiche. — Dr. Gloth.

b) Katholische. 2 St — Die Glaubenslehre von Gott, von der Schöpfung und Erlösung. Kirchengeschichte bis auf die Zeiten Karls des Grossen. Lehrbuch: Dreher. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Einführung in die mittelalterliche Epik und Lyrik, durch Lesen ausgewählter Abschnitte, besonders aus dem Nibelungenlied und Walther von der Vogelweide, nach Hopf und Paulsiek. Gelesen und erklärt wurden Schillers Wallenstein, Goethes Egmont und Götz. Auswendiglernen von Dichterstellen. Übungen in freigesprochenen Berichten. 8 Aufsätze. — Dr. Gloth.

Themata:
1. Welche Vergleichungspunkte bieten Schillers „Kassandra" und der Monolog Johannas im vierten Aufzuge der „Jungfrau von Orleans"?
2. Charakteristik Hermanns. Nach Goethes „Hermann und Dorothea".
3. Der Streit der Königinnen im Nibelungenliede. Seine Veranlassung, sein Verlauf und seine Bedeutung für die Entwicklung der Handlung.
4. Der Widerstreit der Pflichten Rüdigers und seine Lösung. Klassenaufsatz.
5. Segen der Arbeit.
6. Wie schildert Goethe in seinem „Götz von Berlichingen" die deutschen Rechtszustände des sechzehnten Jahrhunderts?
7. Worauf beruht Egmonts Beliebtheit bei dem niederländischen Volke? Nach Goethes „Egmont".
8. Klassenaufsatz.

Latein. 7 St. — Vergils Äneide IV, Auswahl aus VI und Überblick über die ganze Äneide. Ausgewählte Stücke wurden memoriert, 2 St. — Prosa-Lektüre: Livius, Buch 22. Sallust, de bello Iugurthino. Cicero, de senectute. Ableitung stilistischer Regeln und synonymischer Begriffe. 3 St. — Grammatische Wiederholungen aus Müller, Lateinische Grammatik. Übersetzen ins Lateinische aus Ostermann, Übungsbuch. Stilistische Zusammenfassungen im Anschluss an das Gelesene und die schriftlichen Arbeiten. Mindestens alle 14 Tage eine Übersetzung ins Lateinische, abwechselnd als Klassen- und als Hausarbeit; daneben in jedem Vierteljahr eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit, 2 St. — Dr. Harwardt.

Griechisch. 6 St. — Homer, Odyssee 13—24. Gesang mit Auswahl. Ausgewählte Stellen wurden memoriert. Herodot VII. Plutarch, Alexander. 5 St. — Vervollständigung der Kasuslehre. Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre nach Koch, Griechische Schulgrammatik. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Griechischen oder in das Griechische. 2 St. — Jattkowski.

Französisch. 3 St. — Grammatische Wiederholungen und Ergänzungen nebst mündlichen und schriftlichen Übungen im Gebrauch der fremden Sprache. Alle 14 Tage eine Übersetzung aus dem Französischen oder in das Französische. Lektüre: im Sommer: Coppée, Erzählungen; im Winter: Corneille, le Cid. — Dr. Jacobson.

Englisch (wahlfrei). 2 St. — Einübung einer richtigen Aussprache; Grammatik nach Tendering, Lehrbuch der englischen Sprache, Ausgabe B. Mündliche und schriftliche Übersetzungen; im Winter alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Sprechübungen. — Liedtke.

Hebräisch (wahlfrei). 2 St. — Elementar-Formenlehre einschliesslich der verba quiescentia. Schriftliche Übungen. Lektüre: Biblische Abschnitte nach Hollenbergs Hebräischem Schulbuch. — Dr. Gloth.

Geschichte und Erdkunde. 3 St. — Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen und der römischen Geschichte bis Augustus mit Ausblicken auf Orient

und Hellenismus. Besondere Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse in zusammenfassender vergleichender Gruppierung. Gelegentlich in der Klasse schriftliche Wiedergabe durchgenommener Zeitabschnitte. Wiederholungen aus der deutschen Geschichte. Wiederholungen aus der Erdkunde in 12 Stunden jährlich. Lehrbücher: Jaenicke, Lehrbuch der Geschichte I; Putzger, Historischer Schulatlas; Gehring, Geschichtstabellen; Zweck und Bernecker, Hülfsbuch für den Unterricht in der Geographie. — Mann.

Mathematik. 4 St. — Gleichungen, besonders quadratische mit mehreren Unbekannten. Goniometrie; Dreiecksberechnungen. Einiges über harmonische Punkte und Strahlen, sowie über Transversalen. Anwendung der Algebra auf die Geometrie. Konstruktionsaufgaben, besonders auch solche mit algebraischer Analysis. 16 schriftliche Arbeiten in der Klasse und zu Hause. — Dolega.

Naturwissenschaft. 2 St. — Magnetismus und Elektrizität. Wärmelehre. Nach Koppe. — Dolega.

Unter-Sekunda a.

Ordinarius: Professor Dr. Harwardt.

Unter-Sekunda b.

Ordinarius: Professor Dr. Goltz.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert. — Lesen und Erklärung ausgewählter Stellen des Alten Testaments, namentlich aus den poetischen und prophetischen Schriften. Erklärung des Lukas-Evangeliums. Wiederholung des Katechismus. — Heincke.

b) Katholische. 2 St. kombiniert. — Apologetik. Lehrbuch: Dreher. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Gelesen und erklärt wurden: Die Freiheitsdichter in einer Auswahl, Schillers Jungfrau von Orleans und Maria Stuart, Lessings Minna von Barnhelm, Goethes Hermann und Dorothea. Gustav Freytag, Aus dem Staat Friedrichs des Grossen und Die Erhebung. Ausgewählte Stellen wurden auswendig gelernt. Disponierübungen. Neun Aufsätze. — UII a: Dr. Jacobson; UII b.: Dr. Goltz.

Themata: U IIa:
1. Welche Gegensätze im Leben eines Staates führt Schillers „Lied von der Glocke" vor Augen?
2. Welche Züge der Treue treten in Lessings „Minna von Barnhelm" hervor? Klassenaufsatz
3. Worin bestehen die Vorzüge einer Fussreise?
4. Welche hemmenden Umstände hat Goethe in seinem Epos „Hermann und Dorothea" erfunden und wie hat er dieselben beseitigt?
5. Pflug und Schwert. Ein Vergleich.
6. Aus welchen Gründen und wie verschiedenartig lässt Schiller die Freunde von Maria Stuart ihre Rettung versuchen?
7. Welch mannigfachen Nutzen und welche Annehmlichkeiten gewähren dem Menschen die Flüsse?
8. Wie erfüllt sich in der brandenburgisch-preussischen Geschichte der Spruch: „Non minor est virtus quam quaerere parta tueri"?
9. Klassenaufsatz.

U IIb:
1. Wiederkehr des Frühlings. Nach Schillers „Klage der Ceres."
2. Just und Paul Werner. Eine Vergleichung.
3. In welchen Zügen offenbart sich Tellheims weiches Herz?
4. Die französische Revolution als der welthistorische Hintergrund in Goethes „Hermann und Dorothea."
5. Elternhaus und Heimat der Jungfrau von Orleans.
6. Frankreich, das Paradies der Länder. Nach Schillers „Jungfrau von Orleans".
7. Welche Anklage erhebt Thibaut gegen Johanna, und warum schweigt sie dazu?
8. Die Begegnung der beiden Königinnen in Schillers „Maria Stuart".
9. Klassenaufsatz.

Latein. 7 St. — Ovids Metamorphosen: Kalydonische Jagd, Ganymed, Lapithen und Centauren, Streit um die Waffen Achills, Memnon. Chaos und Schöpfung. Auswahl aus den Fasti und Tristia nach der Anthologie von Karl Jacoby. Einzelne Stellen wurden auswendig gelernt. Ciceros Rede de imperio Cn. Pompei, die erste und dritte Catilinarische Rede. Livius, Buch 5 in U II a, Buch 6 in U II b. 4 St. — Wiederholung und Erweiterung der Syntax nach Müller,

Lateinische Grammatik. Mündliche und schriftliche Übersetzungen ins Lateinische. Wöchentlich eine häusliche oder Klassenarbeit. In jedem Vierteljahre eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. 3 St. — UII a: Dr. Harwardt; UII b: Dr. Goltz.

Griechisch. 6 St. — Homers Odyssee 5., 6., 7. und 8. Gesang; UII b: 9., 10, 12.; andere Gesänge der ersten Hälfte in Übersicht oder mündlicher Übersetzung des Lehrers. Einzelne Stellen wurden auswendig gelernt. 2 St. UII a: Stange, Wagner; UII b: Der Direktor. — Prosa-Lektüre: im Sommer: Auswahl aus Xenophons Anabasis, Buch 5 und 6; UII b: Buch 3 und 4; im Winter: Hellenika, Buch 5—7; UII b: Buch 1 und 2. 2 St. — Wiederholung und Abschluss der Formenlehre, Präpositionen, die Syntax des Nomens (Artikel, Pronomen), Kasuslehre, sowie die notwendigsten Regeln der Tempus- und Moduslehre nach Koch, Griechische Schulgrammatik. Alle 14 Tage vorwiegend als Klassenarbeit eine kurze schriftliche Übersetzung in das Griechische. 2 St. — UII a: Stange, Wagner; UII b: Jorzig.

Französisch. 3 St. — Grammatik: Plötz-Kares, Übungsbuch Ausgabe B No. 32—69; Sprachlehre § 50—106. Alle 14 Tage eine Übersetzung ins Französische. Lektüre UII a: Barrau, Scènes de la Révolution française; UII b: Erckmann-Chatrian, Histoire d'un conscrit de 1813 Sprechübungen im Anschluss an die Lektüre und an Vorkommnisse des täglichen Lebens. — UII a: Dr. Jacobson; UII b: Liedtke.

Geschichte. 2 St. — Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Grossen bis zur Gegenwart. Lehrbücher: Jaenicke, die deutsche und brandenburgisch-preussische Geschichte II. Putzger, Schulatlas. Gehring, Geschichtstabellen. Dr. Reichel.

Erdkunde. 1 St — Wiederholung und Ergänzung der Länderkunde Europas mit Ausnahme des Deutschen Reiches nach Zweck und Bernecker, Lehrbuch. Kartenskizzen. Elementare mathematische Erdkunde. — Dr. Reichel.

Mathematik. 4 St. — Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Übungen im Rechnen mit vierstelligen Logarithmen. Einfache quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Ähnlichkeitslehre, Proportionalität gerader Linien am Kreise, stetige Teilung. Regelmässige Vielecke. Kreisumfang und Kreisinhalt. Konstruktionsaufgaben. 16 schriftliche, teils häusliche, teils Klassenarbeiten. — Dolega.

Naturwissenschaft. 2 St — Vorbereitender physikalischer Lehrgang. Anfangsgründe der Chemie. Einfachste Erscheinungen des Magnetismus und der Elektrizität in experimenteller Behandlung. — UII a: Dolega; UII b: Podszus.

Ober-Tertia a.	Ober-Tertia b.
Ordinarius: Professor Jattkowski.	Ordinarius: Professor Jorzig.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert. — Das Reich Gottes im Neuen Testamente: Lesen und Erklärung von entsprechenden biblischen Abschnitten, eingehend die Bergpredigt und die Gleichnisse. — Reformationsgeschichte im Anschluss an ein Lebensbild Luthers. Wiederholung des Katechismus. Abriss der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. Eingeprägt wurden 2 Lieder und 1. Kor. 13, sowie Abschnitte der Bergpredigt. Lehrbuch: Wegener. — Heincke.

b) Katholische. 2 St. kombiniert. — Lehre von den Gnadenmitteln unter Berücksichtigung der Liturgie nach Dreher, Leitfaden der katholischen Religionslehre. Einführung in die Kirchengeschichte mittels Charakterbilder nach Thiel, Abriss der Kirchengeschichte. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Gelesen und erklärt wurden Schillers Glocke und Wilhelm Tell, dazu Balladen von Schiller und Uhland. Schneller gelesen wurden Körners Zriny und Uhlands Ernst von Schwaben. Besprechung der wichtigsten Versarten. Übungen im Disponieren im Anschluss an

die Lektüre von Lesestücken aus Hopf und Paulsiek. Auswendig gelernt wurden Balladen von Schiller und Uhland und besonders das Lied von der Glocke, sowie Stellen aus Wilhelm Tell. Alle vier Wochen ein Aufsatz. — O III a: Liedtke; O III b: Jorzig.

Latein. 8 St. — Ovids Metamorphosen in der Auswahl von Siebelis: Prolog und Epilog. Vier Weltalter, Flut. Ceres und Proserpina. Pyramus und Thisbe. Niobe. Orpheus und Eurydice. Ausgewählte Stellen wurden auswendig gelernt. Caesar, de bello Gallico, Buch I, c. 30 ff., V—VII in Auswahl und de bello civili II, c. 23 ff. III c. 41—72. 4 St. Syntax nach Müller, Lateinische Grammatik. Mündliche Übersetzungsübungen nach Ostermanns Übungsbuch. Wöchentlich eine Haus- oder Klassenarbeit, gewöhnlich im Anschluss an das Gelesene. Vierteljährlich eine Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit. 4 St. — OIII a: Jattkowski; OIII b: Jorzig.

Griechisch. 6 St. — Xenophons Anabasis Buch I und II. Einprägung eines angemessenen Wortschatzes. Im Sommer 3 St., im Winter 4 St. — Ergänzung der Formenlehre. Verba in μι, die wichtigsten unregelmässigen Verba und die Präpositionen nach Koch, Griechische Schulgrammatik. Hauptregeln der Syntax im Anschluss an das Gelesene. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen nach Wesener, Elementarbuch II. Alle acht Tage eine Haus- oder Klassenarbeit, gewöhnlich im Anschluss an das Gelesene. 3, im Winter 2 St. — OIII a: Dr. Goltz; OIII b: Jattkowski.

Französisch. 2 St. — Grammatik: Plötz-Kares. Übungsbuch No. 1—30, Grammatik § 13—36. Die unregelmässigen Verben in logischer Gruppierung nebst Ergänzung der sonstigen Formenlehre. Alle drei Wochen eine schriftliche Übersetzung als Klassenarbeit. Lektüre nach Plötz-Kares. Übungen im Sprechen in jeder Stunde, auch mit Benutzung von Anschauungsbildern OIII a: Liedtke; OIII b: Dr. Jacobson.

Geschichte. 2 St. — Deutsche Geschichte vom Ausgang des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Grossen, insbesondere brandenburgisch - preussische Geschichte Wiederholungen der Lehraufgabe der UIII. Lehrbücher: Jaenicke, die deutsche und brandenburgisch-preussische Geschichte I und II. Gehring, Geschichtstabellen. Putzger, Historischer Schulatlas. — OIII a: Mann; OIII b: Dr. Reichel.

Erdkunde. 1 St. — Wiederholung und Ergänzung der Landeskunde des Deutschen Reichs. Kartenskizzen wie in IV. Lehrbuch: Zweck und Bernecker, Hilfsbuch II. — OIII a: Mann; OIII b: Dr. Reichel.

Mathematik. 3 St. — Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Einübung der Rechnung mit algebraischen Zahlen. Potenzen mit positiven, ganzzahligen Exponenten. Proportionen. — Kreislehre, 2. Teil Sätze und Konstruktionen über Flächeninhalt von Figuren; Berechnung der Fläche von gradlinigen Figuren. Lehrbuch: Kambly, Arithmetik, Planimetrie. — 12 schriftliche Arbeiten. OIII a: Podszus; OIII b: Minuth.

Naturwissenschaft. 2 St. — Im Sommer: Lehre vom Bau des menschlichen Körpers. Unterweisungen über Gesundheitspflege. Im Winter: Vorbereitender physikalischer Lehrgang: Mechanik; Wärmelehre. — OIII a: Podszus; OIII b: Minuth.

Unter-Tertia a. / Unter-Tertia b.

Ordinarius: Professor Stange, von Neujahr Oberlehrer Wagner. Ordinarius: Oberlehrer Heincke.

Religionslehre. a) Evangelische, 2 St. kombiniert. — Das Reich Gottes im Alten Testamente. Belehrungen über das Kirchenjahr und die Bedeutung der gottesdienstlichen Ordnungen. Erlernung von 4 Kirchenliedern und Psalm 90. Erklärung und Erlernung des 4. und 5. Hauptstückes. Lehrbuch: Wegener. — Heincke.

b) Katholische. 2 St. kombiniert. — Von den Geboten und dem Kirchenjahr nach Dreher, Leitfaden der katholischen Religionslehre. Erklärung und Einprägung einiger Kirchenlieder. Ergänzende und vertiefende Wiederholung der Geschichte des Alten Testaments nach Mey. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Lektüre ausgewählter prosaischer und poetischer Stücke aus Hopf und Paulsiek, besonders Uhlandscher Balladen, von denen mehrere auch gelernt wurden. Alle 4 Wochen ein Aufsatz. UIII a: Liedtke; UIII b: Heincke.

Latein. 8 St. — Caesar, de bello Gallico Buch I, c. 1—29. II. III. IV. 4 St. — Wiederholung der Formenlehre. Wiederholung und Ergänzung der Kasuslehre, Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre nach Müller. Lateinische Grammatik. Mündliche und schriftliche Übersetzungen nach Ostermann. Wöchentlich eine schriftliche Übersetzung ins Lateinische als Klassen- oder Hausarbeit. In jedem Vierteljahr dafür eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit; halbjährlich eine deutsche Ausarbeitung. 4 St. — UIII a: Stange, Wagner; UIII b: Jorzig.

Griechisch. 6 St. — Formenlehre nach Koch, Griechische Schulgrammatik § 1—56 mit Ausscheidung der Unregelmässigkeiten. Gelesen und übersetzt wurde aus Wegener, Elementarbuch I. Alle 8 Tage eine kurze schriftliche Übersetzung in das Griechische als häusliche oder Klassenarbeit. UIII a: Dr. Goltz; UIII b: Heincke.

Französisch. 2 St. — Grammatik: Plötz-Kares Elementarbuch Ausgabe B No. 29—63. Wiederholung und Fortsetzung der regelmässigen Konjugation, besonders auch des Konjunktivs; die wichtigsten unregelmässigen Verben nebst den Veränderungen in der Rechtschreibung einiger Verben. Alle drei Wochen eine schriftliche Arbeit. Übungen im Sprechen, auch im Anschluss an Anschauungsbilder. — UIII a: Liedtke; UIII b: Levy.

Geschichte. 2 St. — Die Blütezeit des römischen Reiches unter den grossen Kaisern. Deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. Wiederholung der kanonischen Zahlen der Quarta. Lehrbücher: Jaenicke, Die deutsche und die brandenburgisch-preussische Geschichte I. Putzger, Historischer Schulatlas. Gehring, Geschichtstabellen. — Dr. Reichel.

Erdkunde. 1 St. — Länderkunde der aussereuropäischen Erdteile. Die deutschen Kolonieen. Vergleichung mit den Kolonialgebieten anderer Staaten. Kartenskizzen wie in IV. Lehrbuch: Zweck und Bernecker, Hilfsbuch für den Unterricht in der Geographie II. — Dr. Reichel.

Mathematik. 3 St. — Die Grundrechnungen in Buchstaben. Gleichungen ersten Grades; mit einer Unbekannten. Erweiterung der Dreieckslehre. Lehre von den Parallelogrammen, den Sehnen und Winkeln am Kreis. Lehrbuch: Kambly, Elementarmathematik: Planimetrie; Arithmetik Konstruktionsübungen. 12 schriftliche Arbeiten. UIII a: Podszus; UIII b: Minuth.

Naturwissenschaft. 2 St. — Beschreibung einiger Nadelhölzer und Sporenpflanzen. Pflanzenkrankheiten und ihre Erreger. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Besprechung der wichtigeren ausländischen Nutzpflanzen; im Anschluss daran Übersicht über das gesamte natürliche System. Niedere Tiere und Überblick über das Tierreich. Lehrbuch: Vogel-Müllenhof Heft II. — Podszus.

Quarta a.	Quarta b.
Ordinarius: Kandidat Podszus.	Ordinarius: Oberlehrer Levy.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. kombiniert. — Lesen ausgewählter Abschnitte des Alten und besonders des Neuen Testaments behufs erweiternder und vertiefender Wiederholung der biblischen Geschichten. Durchnahme und Erlernung des 3. Hauptstücks mit Luthers Auslegung. Gelernt wurden auch Psalm 23, 139, v. 1—12 und 4 Kirchenlieder. Lehrbuch: Wegener, Hülfsbuch für den Religionsunterricht. — Dr. Gloth.

b) Katholische. 2 St. kombiniert. — Vom Glauben nach Dreher, Leitfaden der katholischen Religionslehre. Abschluss und Wiederholung der Geschichten des Neuen Testaments nach Mey, Erklärung und Einprägung einiger Kirchenlieder. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Lesen ausgewählter Stücke und Erlernung ausgewählter Gedichte aus dem Lesebuch von Hopf und Paulsiek. Lehre vom zusammengesetzten Satz. Interpunktionslehre. Alle 14 Tage abwechselnd ein Diktat und ein häuslicher Aufsatz. — IV a: Liedtke, IV b: Levy.

Latein. 8 St. — Lektüre ausgewählter Abschnitte der griechischen und römischen Geschichte aus Ostermanns Übungsbuch. 4 St. — Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, Kasuslehre nach Müller, Lateinische Grammatik. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen aus Ostermann. Wöchentlich eine Übersetzung ins Lateinische als Haus- oder Klassenarbeit, im Anschluss an Gelesenes. In jedem Vierteljahre dafür eine schriftliche Übersetzung ins Deutsche als Klassenarbeit, 4 St. — IV a: Harwardt, von Neujahr Wagner; IV b: Levy.

Französisch. 4 St. — Plötz-Kares, Elementarbuch Ausgabe B, No. 1—38. Einübung einer richtigen Aussprache. Leseübungen, Aneignung eines mässigen Wortschatzes. Das Wichtigste aus der Formenlehre. Einprägung der regelmässigen Konjugation und von avoir und être. Übungen im Rechtschreiben. Sprechübungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Übersetzung ins Französische. — IV a: Liedtke; IV b: Dr. Jacobson.

Geschichte. 2 St. — Griechische Geschichte bis zum Tode Alexanders des Grossen mit einem Ausblick auf die Diadochenzeit. Römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. Lehrbücher: Jäger, Hilfsbuch: Gehring, Geschichtstabellen. — IV a: Levy; IV b: Dr. Reichel.

Erdkunde. 2 St. — Länderkunde Europas mit Ausnahme des Deutschen Reiches. Entwerfen von einfachen Kartenskizzen. Lehrbuch: Zweck und Bernecker Hülfsbuch I. — IV a: Levy; IV b: Dr. Reichel.

Mathematik. 4 St. — Dezimalbruchrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regeldetr mit ganzen Zahlen und Brüchen; Aufgaben besonders aus dem bürgerlichen Leben, namentlich die einfachsten Fälle der Zins-, Prozent- und Rabbattrechnung. Geometrischer Anschauungsunterricht. Übungen im Gebrauch von Zirkel und Lineal, Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken 18 schriftliche Arbeiten. — IV a: Podszus; IV b: Minuth.

Naturwissenschaft. 2 St. — Beschreibung und Vergleichung von Pflanzen mit schwieriger erkennbarem Blütenbau. Übersicht über das natürliche System der Blütenpflanzen. Gliedertiere, besonders Insekten. Lehrbuch: Vogel-Müllenhof. Botanik und Zoologie, Heft I und II. — IV a: Podszus; IV b: Minuth.

Quinta.

Ordinarius: Kandidat Dr. Gloth.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. — Biblische Geschichten des Neuen Testaments. Durchnahme und Erlernung des zweiten Hauptstückes mit Luthers-Auslegung und dazu gehöriger Sprüche nach Wegener. Erlernung von 4 Kirchenliedern. — Dr. Gloth.

b) Katholische. 2 St. — Von den Geboten und den Gnadenmitteln nach dem Katechismus für die Diözese Ermland. Biblische Geschichten des Neuen Testaments bis zur Auferstehung Jesu nach Mey. — Glaw.

Deutsch. 2 St. — Der einfache erweiterte Satz und das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze nebst der Zeichensetzung. Rechtschreibe- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten. Lesen und Wiedererzählen von Lesestücken aus Hopf und Paulsiek. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. Bisweilen eine schriftliche Nacherzählung. — Levy.

Latein. 8 St. — Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, die Deponentia. Die unregelmässige Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendige. Aneignung eines angemessenen Wortschatzes. Elemente der Satzlehre: Accusativus cum Infinitivo, Participium coniunctum, Ablativus absolutus. Übersetzungsübungen aus Ostermann Ausgabe A. Wöchentlich eine schriftliche Hausarbeit oder Klassenarbeit. — Dr. Gloth.

Geschichte. 1 St. — Erzählungen aus den Sagen des klassischen Altertums sowie aus der ältesten Geschichte der Griechen und der Römer. — Levy.

Erdkunde. 2 St. — Länderkunde Mitteleuropas, insbesondere des Deuschen Reiches nach Zweck und Bernecker, Hilfsbuch I. — Levy.

Rechnen. 4 St. — Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Fortgesetzte Übungen mit benannten Dezimalzahlen. Einfache Aufgaben aus der Regeldetri. Klammerrechnung. 18 schriftliche Klassenarbeiten. — Minuth.

Naturwissenschaft. 2 St. — Im Sommer: Äussere Organe der Blütenpflanzen. Vergleichung verwandter Formen. Anlegung eines analytischen Herbariums. — Im Winter: Beschreibung wichtiger Wirbeltiere. Beziehungen zwischen Bau- und Lebensweise. Nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen, besonders nach Vogel und Ohmann, Zoologische Zeichentafeln, Heft I und II. — Minuth.

Sexta.

Ordinarius: Oberlehrer Mann.

Religionslehre. a) Evangelische. 3 St. — Biblische Geschichten des Alten Testaments und vor den Hauptfesten die betreffenden Geschichten des Neuen Testaments. 1. Hauptstück mit Luthers Auslegung und einigen Sprüchen nach Wegener, Hilfsbuch für den Religionsunterricht. Erlernung des 3. Hauptstückes ohne Luthers Auslegung. 4 Kirchenlieder und einzelne Liederstrophen. — Dr. Gloth.

b) Katholische. 3 St. — Die wichtigsten Gebete, kurze Anleitung zum Besuche der hl. Messe und Vorbereitung zur hl. Beichte. Glaubenslehre nach dem Katechismus für die Diözese Ermland. Biblische Geschichte des Alten Testaments nach Mey. — Glaw.

Deutsch. 3 St. — Lesen von Gedichten und Prosastücken aus Hopf und Paulsiek. Grammatik: Redeteile, Deklination und Konjugation: Unterscheidung der starken und schwachen Formen. Lehre vom einfachen Satz und der für ihn erforderlichen Zeichensetzung, nach F. Schulze, Lehrstoff und nach Hopf und Paulsiek, Anhang. Rechtschreibungen in wöchentlichen Diktaten, Mündliches Nacherzählen. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. — Mann.

Latein. 8 St. – Formenlehre mit Beschränkung auf das Regelmässige unter Ausschluss der Verba auf io nach der dritten Konjugation und der Deponentia nach Ostermanns Übungsbuch Ausgabe A, Anhang. Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen im Anschluss an Ostermann. Ableitung elementarer syntaktischer Regeln aus dem Gelesenen. Einprägung des Wortschatzes der Lesestücke. Alle 8 Tage eine Klassenarbeit; Reinschrift und im zweiten Halbjahr bisweilen Nachübersetzung als Hausarbeit. — Mann.

Geschichte. 1 St. — Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte, von der Gegenwart bis zum Grossen Kurfürsten zurückgehend; von Karl dem Grossen und Kaiser Barbarossa. — Mann.

Erdkunde. 2 St. — Grundbegriffe der allgemeinen Erdkunde in Anlehnung an die nächste Umgebung. Erste Anleitung zum Verständnis des Globus und der Karten. Anfangsgründe der Länderkunde, beginnend mit der Heimat und mit Europa, ohne Gebrauch eines Lehrbuchs. — Heincke.

Rechnen. 4 St. — Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Klammerrechnungen. Die deutschen Masse, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der dezimalen Schreibweise und den einfachsten dezimalen Rechnungen. Vorbereitung der Bruchrechnung. 18 schriftliche Klassenarbeiten. — Minuth.

Naturbeschreibung. 2 St. — Im Sommer: Botanik. Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen und Besprechung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbaren Blütenstände und Früchte. Anlegung eines analytischen Herbariums. — Im Winter: Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel in Bezug auf äussere Merkmale und charakteristische Einzelheiten des Knochenbaues. Nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen, besonders der zoologischen Zeichentafeln von Ohmann Heft I. — Krieger.

Vorschule. 1. und 2. Abteilung.

Ordinarius: Vorschullehrer Krieger.

Religionslehre. a) Evangelische. 2 St. Eine Auswahl biblischer Geschichten des Alten und Neuen Testaments nach Erzählung des Lehrers. Einzelne Liederstrophen und Sprüche. Erlernung der 10 Gebote ohne Luthers Auslegung. — Heincke.

b) Katholische. 2 St. — Ausgewählte biblische Geschichten des Alten und Neuen Testaments, auch mit Benutzung der biblischen Geschichte von Mey. Im Anschluss daran kurze Erklärungen der wichtigsten Glaubenslehren, Gebete und 10 Gebote. — Glaw.

Deutsch. 1. Abteilung 7 St.; 2. Abteilung 6 St. — Lesen: Ausgewählte Lesestücke nach Hopf und Paulsiek. Redeübungen. Mündliches Nacherzählen. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten — Grammatik: 1. Abteilung: Redeteile und Glieder des einfachen Satzes. Deklination, ohne Unterscheidung der starken und schwachen Flexion und Konjugation. Komparation. Das Einfachste von der Wortbildung. — 2. Abteilung: Der reine einfache Satz und die in demselben vorkommenden Wortformen mit den lateinischen Bezeichnungen. — Rechtschreibung: 1. Abteilung: Wiederholung und Erweiterung des Pensums der 2. Abteilung. Die Schreibung nach der Abstammung und dem Schreibgebrauche. — 2. Abteilung: Die Schreibung stimmt mit der Aussprache überein. Endkonsonanten, Dehnung und Schärfung der Vokale. In beiden Abteilungen wöchentlich ein Diktat, täglich eine Abschrift als Hausaufgabe. — Anschauungsunterricht. — Krieger.

Rechnen 1. Abteilung 6 St.; 2. Abteilung 5 St. — 1. Abteilung: Die vier Grundrechnungen mit unbenannten und mit mehrfach benannten Zahlen mit Beschränkung auf einen dreistelligen Multiplikator und Divisor. — 2. Abteilung: Die vier Grundrechnungen im Zahlenkreise 1—100. In beiden Abteilungen wöchentlich eine schriftliche Klassenarbeit. — Krieger.

Schreiben. 5 St. — Einübung des deutschen und lateinischen Alphabets. Taktschreiben. Krieger.

Singen. 1 St. — Schulgemässe Atmung und Intonation, Legato- und Staccato-Übungen. Anschwellen und Abnehmen des Tones, Tonnamen und Tonschritte. Recitieren der Texte im Chor. Einübung einer grösseren Anzahl einstimmiger Lieder. — Glaw.

Von der Teilnahme an dem evangelischen oder katholischen Religionsunterricht war kein christlicher Schüler befreit.

Fakultativer jüdischer Religionsunterricht.

Lehrer: Rabbiner Dr. Olitzki.

Prima und **Sekunda**. 2 St. — Ausgewählte Kapitel aus Hiob im Urtext und nach der deutschen Bibel von Zunz. Wiederholung der jüdischen Geschichte nach Kayserling, Handbuch der israelitischen Geschichte, und der Glaubens- und Sittenlehre nach dem Katechismus von Herxheimer.

Tertia. 2 St. — Ausgewählte Kapitel aus dem 3. und 5. Buche Mosis im Urtexte und nach Zunz. Hebräische Grammatik nach Levy. Glaubens- und Pflichtenlehre nach dem Katechismus von Herxheimer. Biblische Geschichte von der Teilung des Reiches bis zur Perserherrschaft. Nachbiblische Geschichte von Alexander dem Grossen bis zur Zerstörung des zweiten Tempels nach Kayserling.

Quarta, Quinta und **Sexta**. 2 St. — Ausgewählte Kapitel aus dem 2. Buche Mosis im Urtexte und nach Zunz. Hebräische Grammatik nach Levy. Biblische Geschichte: von den Richtern bis zur babylonischen Gefangenschaft nach Sterns Biblischer Geschichte.

Technischer Unterricht.

a) **Turnen**. Die Anstalt besuchten, mit Ausschluss der Vorschule, im Sommer 1905 326 im Winter 1905/6 332 Schüler.

Befreit waren	Vom Turnunterricht überhaupt: im Sommer	Vom Turnunterricht überhaupt: im Winter	Von einzelnen Übungsarten im Sommer	Von einzelnen Übungsarten im Winter
auf Grund ärztlichen Zeugnisses	24	24	—	1
aus anderen Gründen	1	1	—	—
zusammen	25	25	—	1
also von der Gesamtzahl der Schüler . . .	7,39 %	7,96 %	—	—

Es bestanden bei 12 getrennt zu unterrichtenden Gymnasial-Klassen 7 Turnabteilungen; zur kleinsten von diesen gehörten 35, zur grössten 55 Schüler. Jede dieser Abteilungen turnte wöchentlich 3 Stunden. Die Vorschule bildete mit ihren (im Sommer 31, im Winter 35) Schülern eine Abteilung für sich und turnte wöchentlich 1 Stunde. Für den Turnunterricht waren wöchentlich insgesamt 22 Stunden angesetzt. Ihn erteilten die Oberlehrer Dr. Jacobson, Mann, Heincke, Kandidat Liedtke und Zeichenlehrer Günther.

Vorschule: Die leichtesten Geschritt-, Frei- und Ordnungsübungen; Übungen am Schnursprunggestell, Springseil und im Laufsprung; einfache Bewegungsspiele. Liedtke. — 7. Abteilung (VI): Frei-, Marsch- und Ordnungsübungen, Klettern, Freispringen, Übungen an den senkrechten Leitern, am Barren, Reck und Schwungseil. — 6. Abteilung (V): Dieselben Übungen wie in der 7. Abteilung in entsprechender Stufenfolge. — 5. Abteilung (IV a und IV b): Frei-, Marsch-, Ordnungs- und Stabübungen; Übungen am Reck, Barren, Freispringel, Bock, an Schaukelringen, senkrechten Kletterstangen, senkrechten und schrägen Leitern und an Tauen. 4. Abteilung (U III a und UIII b): Marsch-, Ordnungs-, Frei- und Stabübungen. Übungen am Reck, Barren, Bock, Freispringel und an schrägen Leitern, senkrechtan und schrägen Kletterstangen, Klettertauen. Leichte Übungen am Pferd. — 3. Abteilung (OIII a und OIII b): diese Abteilung turnte in regelmässigem Wechsel an allen vorhandenen Geräten; Ordnungs-, Marsch- und Handgeräteübungen

wurden öfter eingefügt. — Die 2. Abteilung (UII a und UII b) und die 1. Abteilung (OII und I) turnten unter Leitung von Vorturnern. Es wurden in diesen Abteilungen im Sommer besonders die volkstümlichen Übungen, Lauf, Ger-, Stein- und Diskuswurf, Springen in verschiedenen Formen, Spiel u. a. m. vorgenommen. Im Winter trat das Gerätturnen mehr in den Vordergrund, welches jedoch mit den in der Turnhalle ausführbaren volkstümlichen Übungen sowie Hantel- und Stabübungen regelmässig abwechselte. In allen Abteilungen wurden, besonders im Sommer, Bewegungsspiele und Dauerlaufen geübt und an Stelle der Turnstunden bisweilen Märsche durch den Wald unternommen, oder im Winter Stunden für den Eislauf freigegeben. Für den Turnunterricht stehen der Anstalt ein 1,5 ha grosser Turnplatz und eine Turnhalle zur Verfügung, welche in unmittelbarer Nähe des Schulhauses liegen, und da sie zur Schule gehörig sind, von dieser uneingeschränkt benutzt werden können. Turnspiele wurden in der Turnstunde selbst geübt und zwar so, dass in der 3. bis 6. Abteilung wöchentlich etwa 1 Stunde, in der 1. und 2. Abteilung alle 14 Tage 1 Stunde für Turnspiele verwendet wurde. Es besteht eine Vereinigung von 22 Schülern der Klassen OIII—OII zur Pflege des Fussballspieles — und eine von 10 Schülern der Klassen I und II zu Fechtübungen — beide unter Leitung des Oberlehrers Mann. Auch versammelten sich Schüler im Sommer oft zum Spielen auf dem Turnplatze, wobei sie die Spielgeräte der Anstalt benutzen durften.

Schwimmunterricht wurde in der Militär-Bade- und Schwimmanstalt von Mannschaften der Regimenter erteilt. Es sind 61 Schüler Freischwimmer, von diesen haben 18 Schüler das Schwimmen erst im Berichtsjahre erlernt. Die Zahl der Freischwimmer beträgt 18,71 % der Gesamtschülerzahl.

b) **Gesang**. Vorschule. Siehe Seite 23. Glaw. — 4. Abteilung: VI. 40 Schüler. 2 St. Auffassen und Nachsingen einzelner Töne zum Zwecke der Gehör- und Stimmbildung. Erweiterung der Intervallenlehre und einige Tonarten. Einstimmige Lieder. Recitieren der Texte im Chor. Glaw. — 3. Abteilung: V. 24 Schüler. 2 St. — Auffassen und Nachsingen der Töne einer Tonleiter (D-dur). Treffübungen aus dem Gedächtnis durch Bildung von Motiven und deren Versetzung, Singen der Intervalle und jedes beliebigen Tones der D-dur-Tonleiter. Erlernung des Notensystems und je fünf Tonleitern aus dem Quinten- und Quartenzirkel. Lesen von Noten in den gelernten Tonleitern. Dauer der Noten und Pausen. Die Taktarten. Ein- und zweistimmige Volkslieder, sowie einstimmige Choräle wurden geübt. — 2. Abteilung: 88 Schüler aus OIII bis V. 1 St. — Zwei- und dreistimmige Gesangübungen. Akkorde und Akkordverbindungen. Erläuterung der einfachsten musikalischen Begriffe. Erlernung der gebräuchlichsten Dur- und Moll-Tonleitern. Notenlesen und -schreiben. Vorbereitung zur Chorstunde. (Vergleiche 1. Abteilung.) — 1. Abteilung: 38 Schüler von I bis OIII Männerchor. 1 St. — Gesangübungen. Ein- und vierstimmige Männerchöre wurden geübt und die Gesänge für die Stunde des gemischten Chores vorbereitet. — Gemischter Chor, 1. und 2. Abteilung vereinigt. 126 Schüler. 1 St. — Es wurden mehrstimmig weltliche und geistliche Lieder, Choräle und Motetten ohne und mit Harmonium- oder Klavierbegleitung geübt. — 1., 2. und 3. Abteilung: Bartsch.

c) **Zeichnen**. V. 2 St. Gedächtniszeichnen von Gegenständen, welche die Darstellung als Fläche nahe legen, aus dem Gesichtskreise der Schüler: Uhr, Ballschläger, Heft, Säge, Scheere usw., in möglichst grossen Dimensionen ohne Hilfslinien. — IV a. 2 St., IV b. 2 St. Zeichnen flacher Formen nach der Natur und Übungen, ihre Farbe zu treffen: Herbstlich gefärbte Naturblätter, Schmetterlinge, Fliesen und Stoffmuster. — UIII a. 2 St., UIII b. 2 St. Darstellung körperlicher Gegenstände und zwar abwechselnd künstlicher und natürlicher mittelst Licht und Schatten: Hölzerne Kästchen und Schachteln, Spankörbchen, Gefässe aus rauhem und glasiertem Ton, Glas, Porzellan und Metall, Früchte, Käfer, Pflanzenformen. Beobachtung der perspektivischen Erscheinungen durch

Augenmass, durch Lot und Wage sowie Visieren. — OIII a. 2 St., OIII b. 2 St. Zeichnen und Malen (Wasserfarben) schwieriger plastischer Formen. Zusammenstellungen und landschaftliche Skizzierversuche mit Pinsel und Bleistift, im Sommer im Freien. — II und I. 2 St. wahlfrei: Zeichnen und Aquarellieren nach reicheren Zusammenstellungen. Einzelstudien nach Schädeln, Holzschnitzereien, ausgestopften Vögeln, perspektivische Skizzen nach Innenräumen. Skizzieren von Landschaften und nach dem Menschen. — In allen Klassen Versuche, die Schüler zu selbständiger Betätigung ihrer Phantasie anzuregen und Betrachtung von Bildwerken. Als Material wurden in allen Klassen Kohle, Bleistift, Kreide, Farbstifte und Wasserfarben, weisses Papier, Packpapier und verschieden getöntes Papier benutzt. In allen Klassen wurde auch an Wandtafeln gezeichnet. — Günther.

d) **Schreiben**. Vorschule. Siehe Seite 23. Krieger. — VI. 2 St. Das deutsche und lateinische Alphabet, sowie Ziffern und Sätze nach Vorschrift an der Wandtafel. In der letzten Viertelstunde wurde das Schnellschreiben zur Erzielung einer geläufigen und doch regelmässigen Handschrift geübt. Krieger. — V. 2 St. Schreiben nach Vorschrift und Vorlagen. Sönneckens Rundschrift Heft 1—4. Schnellschrift. Vorgeschrittene Schüler fertigten einige einfache Zierschriften. — Krieger.

Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Der Herr Minister hat bestimmt, dass vom 1. April 1906 ab bei jedem Übergange eines Schülers von einer höheren Lehranstalt an eine andere — sofern nicht der Anstaltswechsel erfolgt aus Anlass von Schulstrafen oder um solchen aus dem Wege zu gehen — hinsichtlich der Schulgelderhebung in der Weise zu verfahren ist, dass das für das betreffende Vierteljahr gezahlte Schulgeld der ersteren Anstalt verbleibt, und an der zweiten Anstalt für das Vierteljahr kein Schulgeld entrichtet wird. — Die Magistrate zu Königsberg und Osterode haben sich dem vorstehenden Verfahren bisher nicht angeschlossen; bei den höheren Schulen ihres Patronats erfolgt die Erhebung des Schulgeldes auch weiterhin nach Verhältnis der Zeit.

2. Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat bestimmt, dass an die Anwärter für den Kgl. Forstverwaltungsdienst hinsichtlich des Sehvermögens die Anforderung zu stellen ist: Forstbeflissene sollen keine Augengläser gebrauchen. Bei krankhaften Veränderungen der inneren Teile der Augen, welche die Sehleistung beeinträchtigen, ist der Antragsteller als untauglich zu erachten. Das rechte Auge muss vollkommen fehlerfrei sein (volle Sehleistung, keine Brechungsfehler); auf dem linken darf die Sehleistung nicht weniger als $^3/_4$ der regelrechten betragen.

3. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium hat die Ferienordnung für das Jahr 1906 wie folgt festgesetzt:

	Schluss des Unterrichts	Beginn des Unterrichts
Ostern	Dienstag, 3. April, mittags	Donnerstag, 19. April
Pfingsten	Donnerstag, 31. Mai, mittags	Donnerstag, 7. Juni
Sommer	Mittwoch, 4. Juli	Donnerstag, 2. August
Michaelis	Sonnabend, 29. September	Dienstag, 16. Oktober
Weihnachten . .	Sonnabend, 22. Dezember	Dienstag, 8. Januar 1907.

4. Der Herr Minister hat in Fürsorge für die Schuljugend auf die Gefahren hingewiesen, welche mit der unvorsichtigen oder beabsichtigten Annäherung an Automobilfahrzeuge, die sich in der Fahrt befinden, verbunden sind. Es ist wiederholt beobachtet worden, wie Schulkinder auf ein derartiges Fahrzeug zugelaufen sind oder unmittelbar vor dessen Herannahen noch im letzten Augenblick versucht haben, die Strasse zu überschreiten. Das Königliche Provinzial-Schulkollegium hat angeordnet, dass die Schüler auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, in welche sie bei dem Herannahen von Automobilen durch Unachtsamkeit, übertriebene Neugierde oder leichtsinnigen Wagemut geraten können.

Chronik.

Das Schuljahr begann erst Donnerstag, den 27. April 1905 Zu Ostern verliessen uns Herr Oberlehrer Dr. Bischoff infolge seiner Versetzung an das Königliche Wilhelmsgymnasium zu Königsberg i. Pr. und Herr Kandidat Luschey, da er vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium zur Fortsetzung des Seminarjahres der Königlichen Friedrichschule zu Gumbinnen überwiesen wurde. Es traten zu Ostern in unser Kollegium ein Herr Oberlehrer Jorzig*) vom Königlichen Gymnasium zu Rössel, der Kandidat des höheren Schulamts Herr Leo Liedtke zur Ableistung des Probejahres und zugleich zur Verwaltung einer Oberlehrerstelle, Herr Kandidat Riech zur Vertretung des zur Wiederherstellung seiner Gesundheit noch bis zu den Sommerferien beurlaubten Herrn Oberlehrers Levy. Fest angestellt wurde zu Ostern als Zeichenlehrer Herr Erwin Günther**), der kommissarisch bei uns seit dem 1. August 1904 beschäftigt war. Weil er erkrankte, wurde er für den Juni beurlaubt. Mit Rücksicht auf seine Gesundheit ist er zum 1. April 1906 an das Königliche Dom-Gymnasium in Magdeburg versetzt. An Stelle des zu Neujahr 1906 an das Königliche Wilhelmsgymnasium versetzten Herrn Professors Stange, der an der Anstalt seit Ostern 1890 mit reichem Erfolge tätig gewesen war, trat Herr Oberlehrer Alfred Wagner***) vom Königlichen Gymnasium zu Bartenstein. Herrn Professor Glaw ist durch Allerhöchsten Erlass der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden. Der Herr Minister hat den Herren Oberlehrern Jorzig, Dr. Harwardt, Dr. Goltz und Minuth unter dem 27. Januar 1906 den Charakter als Professor verliehen.

Die Feier zum hundertjährigen Gedächtnis des Todestages Schillers wurde Montag, den 8. Mai, nachmittags unter sehr zahlreicher Beteiligung begangen. Nach Gesängen und Gedichtvorträgen der Schüler hielt der Direktor die Festrede über Schiller als Erzieher seines Volkes. Eine grosse Anzahl Schillerschriften, die von dem Herrn Minister gütigst überwiesen waren, wurde tüchtigen Schülern zum Geschenk übergeben. — Unser Schulfest feierten wir gleichfalls unter der zahlreichsten Beteiligung der Angehörigen und begünstigt vom schönsten Wetter Dienstag, den 20. Juni, in dem

*) August Jorzig, geb. am 10. September 1851 zu Wormditt, katholischen Glaubensbekenntnisses, vorgebildet auf dem Gymnasium zu Braunsberg, studierte in Königsberg klassische Philologie, war als Hilfslehrer an unserer Anstalt 1881—83, am Königlichen Friedrichskollegium in Königsberg und an den Gymnasien zu Braunsberg und Rössel, im Jahre 1883 und 84 als kommissarischer Kreisschulinspektor in Heilsberg tätig. Seit Ostern 1890 war er als Oberlehrer am Königlichen Gymnasium zu Braunsberg, seit Ostern 1895 zu Rössel angestellt.

**) Erwin Günther, geb. 15. Juli 1876 zu Königsberg i Pr., evangelischen Glaubensbekenntnisses, vorgebildet auf dem Realgymnasium zu Weimar, besuchte die Kunstakademieen in Weimar und Königsberg und bestand die Zeichenlehrerprüfung für höhere Schulen am 20. Juli 1904 in Königsberg.

***) Alfred Wagner, geb. 20. August 1861 zu Insterburg, evangelischen Glaubensbekenntnisses, vorgebildet auf dem Königlichen Gymnasium daselbst, studierte in Königsberg klassische Philologie, war als Hilfslehrer an verschiedenen Anstalten der Provinz, 1889 und 1893 auch an unserer Anstalt tätig. Ostern 1897 wurde er am Königlichen Gymnasium zu Bartenstein als Oberlehrer angestellt.

im Stadtwalde gelegenen Vergnügungsorte Jakobsberg mit Turnübungen, Spielen, Reigen, Gesängen und Tanz. Die Gesänge vom Schillerfest wurden bei dieser Gelegenheit mit Orchesterbegleitung wiederholt.

Am Sedantage, den wir mit einer öffentlichen Schulfeier mit Gedichtvorträgen und Gesängen in der Aula begingen, hielt Herr Oberlehrer Dr. Jacobson die diesem Jahresberichte vorgedruckte Rede über Deutschlands und Frankreichs Beziehungen seit dem Kriege 1870/71. Bei derselben Feier entliess der Direktor die Abiturienten mit einer Ansprache, die an eine französische Schulrede von Lemaître „Über Patriotismus"*), gehalten am Lyceum zu Orleans im Jahre 1896, anknüpfte und den scheidenden Schülern ans Herz legte, wie viel Grund zum Stolz und zur Anhänglichkeit gerade auch unsere Heimatsprovinz Ospreussen ihnen böte. Der turnerische Teil des Festes, den am Sedantage das ungünstige Wetter verhinderte, wurde acht Tage später auf dem Schulhofe mit einem Reigen, Stab-, Geräte-, Fechtübungen und Staffettenlauf nachgeholt.

Am Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs hielt Herr Oberlehrer Heincke die Festrede; er schilderte die landesväterliche Fürsorge König Friedrich Wilhelms I. für die Hebung der Provinz Ostpreussen und namentlich ihrer Landwirtschaft und ihres Volksschulwesens. Als Geschenk Sr. Majestät des Kaisers übergab der Direktor zwei tüchtigen Sekundanern einen Jahrgang des Nauticus und ein Buch über die Entwickelung der deutschen Seeinteressen im letzten Jahrzehnt.

Die öffentliche Schulfeier aus Anlass der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin wurde mit Gesängen — darunter war eine grössere Hymne Mozarts „Preis dir Gottheit" — und Gedichtvorträgen der Schüler, sowie mit einer Festrede begangen. Mit einem Blick auf Martin Wielands Staatsroman „Der goldene Spiegel" und das in demselben aufgestellte Fürstenideal gab der Direktor den alle beseelenden Gefühlen der Verehrung und der Liebe für die Persönlichkeit der Majestäten und der herzlichen Teilnahme an ihrem Familienglücke Ausdruck, indem er das Allerhöchste Silberpaar als Spiegel und Vorbild fürstlicher und allgemein menschlicher Tugenden darstellte.

Am Abend des 10. Januar las in der Aula der Direktor den Schülern der oberen Klassen, ihren Eltern und Angehörigen und Freunden der Anstalt vor: „Die Lieder des Euripides", Schauspiel in drei Akten von Ernst von Wildenbruch mit besonderer sehr dankenswerter Erlaubnis des Dichters. Der Ertrag der Vorlesung war für den Schülerunterstützungsfonds der Anstalt bestimmt. Vergl. VI Absatz 3.

Im Laufe des Schuljahres wurden zwei Reifeprüfungen abgehalten, die erste mit 5 Abiturienten am 24. August, die zweite unter dem Vorsitz des Direktors mit 3 Abiturienten am 20. Februar. Bei der ersten nahm Herr Oberregierungsrat Professor Dr. Kammer, der das höhere Schulwesen der Provinz seit 1900 fürsorglich geleitet hatte und dem der eine und der andere von uns noch besonders als seinem früheren Lehrer und Direktor in Verehrung und dankbar verbunden ist, mit herzlichen Segenswünschen Abschied.

Am 14. Dezember wurden im Auftrage des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums die Anstaltsräumlichkeiten und die Schüler einer hygienischen Besichtigung durch den Kreisarzt Herrn Medizinalrat Dr. Eberhardt unterzogen.

Zwei hoffnungsvolle Schüler wurden von uns durch den Tod hinweggenommen. Es starben nach kurzem Leiden am 31. August der Primaner Kurt Hesse, Sohn des Kaufmanns Herrn Hesse hierselbst, 16 Jahre alt, der von der Vorschule an unsere Anstalt besucht hatte, und am 22. November Hans-Ditloff von Hake, Sohn des Herrn Regierungsrats v. Hake hierselbst, 10 Jahre alt, nachdem er erst zu Michaelis in die Quinta eingetreten war. Den einen geleiteten Lehrer und

*) Abgedruckt in Velhagen & Klasings Prosateurs français. 142 Lieferung.

Mitschüler zu Grabe, dem andern, der im Familienbegräbnis in Schillgallen beigesetzt wurde, durften seine Klassengenossen wenigstens einen Kranz auf den Sarg legen. Gott wolle die Eltern der früh vollendeten Söhne trösten.

Aus der Zahl der früheren Lehrer der Anstalt sind durch den Tod in diesem Jahre abberufen worden: Gymnasialdirektor a. D. Dr. Wilhelm Grossmann, starb am 3. April 1905 zu Königsberg im Alter von 51 Jahren; er hatte von 1878 bis 1889 an unserer Anstalt gewirkt. Zeichenlehrer Heinrich Vogel, als Gesang-, Turn- und Zeichenlehrer an unserer Anstalt seit Gründung derselben Michaelis 1877 tätig, bis er 1. Juli 1904 in den Ruhestand trat, starb im Alter von 58 Jahren am 12. November 1905 zu Momehnen bei Gerdauen. Dr. Heinrich Liedtke, bei uns im Sommer 1896 beschäftigt, starb den 8. August 1905, 34 Jahre alt, als Oberlehrer des Realgymnasiums zu Barmen. Das Andenken dieser Männer bleibt bei uns in dankbarer Erinnerung lebendig.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1905.

	A. Gymnasium.														B. Vorschule		
	O I.	U I.	O II.	U II. a	U II. b	O III. a.	O III. b.	U III. a.	U III. b	IV. a	IV. b	V.	VI.	Sa.	1.	2.	Sa
1. Bestand am 1. Febr 1905	9	6	24	17	18	22	19	25	29	24	24	46	46	309	38	11	49
2. Abgang b. z. Schluss des Schuljahres 1904	5	1	7	8	2	3	—	1	2	1	—	—	3	33	4	2	6
3a Zugang durch Versetzung zu Ostern	4	14	19	18	15	19	21	19	22	18	23	39	31	252	8	—	8
3b Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	—	2	1	—	1	—	—	—	4	—	5	6	19	16	3	19
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1905	8	15	24	22	18	21	25	24	28	26	25	49	41	326	27	4	31
5. Zugang im Sommer-Semester	1	—	—	—	—	1	—	1	—	1	1	1	—	6	—	—	—
6. Abgang im Sommersemester	5	1	1	4	1	—	3	—	—	1	4	—	1	21	2	—	2
7a Zugang durch Versetzung zu Michaelis	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—
7b Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	3	3	—	2	2	—	2	—	2	2	4	1	21	1	5	6
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters	5	16	26	18	19	24	22	27	28	28	24	54	41	332	26	9	35
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	1	—	—	—	1	1	1	1	1	6	2	1	3
10. Abgang im Wintersemester	—	1	—	—	—	—	—	—	2	1	1	2	2	9	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1906	5	15	26	18	20	24	22	27	27	28	24	53	40	329	28	10	38
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1906	18,9	18,2	17,0	16,3		15,9		14,6		13,3		12,3	10,9	—	9,5	8,7	—

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Evg.	Kath	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl	Evgl	Kath.	Diss.	Juden	Einh.	Ausw.	Ausl
1. Am Anfang des Sommer-Semesters 1905	164	132	—	30	213	113	—	22	8	—	1	27	4	—
2. Am Anfang des Winter-Semesters	173	131	—	28	226	106	—	25	9	—	1	32	3	—
3. Am 1. Februar 1906 . .	174	127	—	28	225	104	—	27	10	—	1	35	3	—

C. Übersicht über die Abiturienten.

Laufende Nummer	Des Geprüften: Vor- und Zuname	Konfession	Datum der Geburt	Ort der Geburt	Stand des Vaters	Ort des Vaters	Dauer des Aufenthalts auf der Schule: überhaupt (Jahre)	in der Prima (Jahre)	in Ober-Prima (Jahre)	Angabe des erwählten Berufs
	Zu Michaelis 1905.									
205. 1.	**Wend Grass**	ev.	14. 5. 1886	Allenstein	Justizrat	Allenstein	12½	2½	1	Jura
206. 2.	**Walter Hintz**	ev.	6. 3. 1886	Willenberg Kr. Ortelsburg	Kaufmann	Willenberg	8	2½	1½	Medizin
207. 3.	**Albert Just**	ev.	17. 7. 1884	Allenstein	Kreisbaumeister	Allenstein	12½	2½	1½	Jura
208. 4.	**Paul Poetsch**	kath.	4. 9. 1884	Bischofsburg Kr. Rössel	Rentner	†	13	2½	1½	Heeresdienst
209. 5.	**Heinrich Tiessen**	ev.	10. 4. 1887	Königsberg i. Pr.	Landgerichtsdirektor	Allenstein	2	2½	1½	Jura
	Zu Ostern 1906.									
210. 1.	**Siegfr. Barczinski***)	mos.	16. 11. 1887	Allenstein	Kaufmann	Allenstein	10½	2	1	Medizin
211. 2.	**Paul Biendara**	ev.	3. 3. 1886	Gr. Rauschken Kr. Ortelsburg	Lehrer	Gr Rauschken	8	2	1	Tierarzeneikunde
212. 3.	**Friedrich Fischer**	kath.	16. 3. 1888	Allenstein	Rektor	Allenstein	9	2	1	Philologie

*) wurde von der mündlichen Prüfung befreit.

Das Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten Ostern 1905 24, Michaelis 4 Schüler, davon sind 12 zu einem praktischen Berufe abgegangen.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

Für die Lehrerbibliothek wurden erworben:

A. Durch Schenkung: Von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten: Publikationen aus den Preussischen Staatsarchiven. 79. Bd.: Doebner, Briefe der Königin Sophie Charlotte von Preussen. — Ascherson, Deutscher Universitätskalender. S. S. 1905. W. S. 1905/06.

B. Durch Ankauf aus etatsmässigen Mitteln: Cornill, Geschichte des Volkes Israel. — Kautsch, Textbibel des Alten und Neuen Testaments. — Handkommentar zum Alten Testament; hrsg. v. Nowack; II, 2: Die Psalmen v. Baethgen; III, 1: Das Buch Jesaia v. Duhm. D. Martin Luthers Werke. X. Bd. 3. Abt. — Neutestamentliche Apokryphen in deutscher Übersetzung hrsg. v. Hennecke. — Schriften der Synodalkommission für ostpreussische Kirchengeschichte: Die evangelische Gemeinschaftsbewegung unter den preussischen Littauern; Kants Stellung zur Kirche; Johann Jacob Quandt, ein Bild seines Lebens und seiner Zeit. — Goethes Werke, Sophien-Ausgabe. IV Abt. 31.—33. Bd. — Goethe-Jahrbuch, hrsg. v. Geiger. 26. Bd. — Goethe-Briefe, hrsg. v. Stein. 7. u. 8. Bd. — Schriften der Goethe-Gesellschaft zu Weimar. 19. Bd.: Aus dem Goethe-National-Museum. 12 Tafeln; 20. Bd.: Zum 9. Mai 1905, in handschriftlicher Gestalt: Huldigung der Künste; Marfas Monolog; Epilog zu Schillers Glocke. — Briefwechsel zwischen Schiller und Körner von 1784 bis zum Tode Schillers. v. Geiger. — Gutzkow, Wally, die Zweiflerin, hrsg. v. Wolff. — Vogt, Der goldene Spiegel. — Grimm, Wörterbuch. X, 1. 15; XIII, 4; XVII, 7. — Handbuch des deutschen Unterrichts an höheren Schulen, hrsg. v. Matthias. Bd. I. Teil III. Lesestücke und Schriftwerke v. Goldscheider. — Eucken, Die Lebensanschauungen der grossen Denker. — Hermann und Wohlrab, Platonis dialogi. — Dionysii vel Longini de sublimitate libellus, tertium ed. Vahlen. — Kukula, Briefe des Jüngeren Plinius. — Thesaurus linguae latinae. Vol. I, 8. 9. Vol. II, 8. — Jaeger, Homer und Horaz im Gymnasial-Unterricht. — Kultur der Gegenwart. Teil I. Abt. VIII: Die griechische und lateinische Sprache von U. v. Wilamowitz-Möllendorf. — Manuel de l'histoire de la litterature française par Brunetière. — Ausgewählte Essais hervorragender französischer Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, hrsg. v. Fuchs. — Scriptores rerum Germanicarum: Vita Bennonis; Jonae vitae S. S. Columbani, Vedastis, Johannis; Vitae S. Bonifatii, archiepiscopi Moguntini. — Monumenta historiae Warmiensis. Bd. IX, 1. — Hohenzollernjahrbuch, hrsg. v. Seidel. IX. Jhg. 1905. — Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde des Ermlandes, hrsg. v. Dittrich 15. Bd. 2. Heft. — Kolberg, Ermland im Kriege des Jahres 1520. — Egloffstein, Karoline, Grossherzogin von Sachsen. — Verhandlungen der XIII. Direktoren-Versammlung in der Provinz Schlesien. 1905. — Lehrproben und Lehrgänge, begründet v. Frick und Richter Jhg. 1905. Heft 82—85. — Vorschrift über die Ergänzung der Offiziere des Friedensstandes nebst Dienstordnung für die Ober-Militär-Prüfungskommission vom 18. März 1905. — Wanke, Psychiatrie und Pädagogik. — Hartmann und Weygandt, Die Alkoholfrage und die höhere Schule. — Kalender für das höhere Schulwesen Preussens, begründet v. Kunze 1905. — Statistisches Jahrbuch für die höheren Schulen Deutschlands. 26. Jhg. — Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preussen. Jhg. 1904. 1905. — Monatsschrift für höhere Schulen. IV. Jhg. 1905. — Zeitschrift für das Gymnasialwesen. 59. Jhg. 1905. — Monatsschrift für das Turnwesen. 1905. — Literarisches Zentralblatt. 56. Jhg. 1905. — Deutsche Monatsschrift. 4. Jhg. 7. u. 8. Bd. — Neue Jahrbücher für das klassische Altertum. 15. u. 16. Bd. — Jahrbücher für klassische Philologie. 26. Supplementband. — Archiv für das Studium der neueren Sprachen. 113.—115. Bd. — Sybels Historische Zeitschrift. 94. u. 95. Bd. — Preussische Jahrbücher, hrsg. v. Delbrück. 119.—122. Bd. — Petermanns Mitteilungen. 51. Bd. 1905. — Zeitschrift für den mathematischen und natur-

wissenschaftlichen Unterricht. 36. Jhg. 1905. — Natur und Schule. IV. Jhg. 1905. — Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. 7. Jhg. 1905. — Adressbuch der Regierungshauptstadt Allenstein für 1906.

Für die Schülerbibliothek wurden erworben:

A. Durch Schenkung: Von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten: Beelitz, Hohenzollern-Stammtafel. — Deutschlands Seemacht; eine Karte. — Otto, Unser Besuch im Kieler Kriegshafen. 2 Abdrücke. — Von dem Deutschen Flottenverein: Deutschlands Seemacht; eine Karte.

B. Durch Ankauf aus etatsmässigen Mitteln: Cornill, Der israelitische Prophetismus. — Neuer deutscher Märchenschatz. — Blümlein, Im Kampf um die Saalburg. — Bode, Stunden mit Goethe. — Streicher, Schillers Flucht. — Henningsen, Deutsche Briefe. — Hesekiel, Deutsche Träumer. — Devrient, Jugenderinnerungen. — Hertz, Die Urgrosseltern Beets. — Aus Natur und Geisteswelt: Krebs, Haydn Mozart Beethoven. — Förster, Lebenskunde. — Neumann-Strela, Die Erziehung der Hohenzollern vom Grossen Kurfürsten bis zur Gegenwart. — Krollmann, Ostpreussens Burgen. — E. Schmidt, Geschichte des Deutschtums im Lande Posen unter polnischer Herrschaft. — Nauticus, Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen. 7. Jhg. 1905. — Das Neue Universum. 26. Jhg. — Vierhapper und Linsbauer, Bau und Leben der Pflanzen. — Wilm, Der Kaiser und die Jugend.

Vermehrungen der sonstigen Sammlungen.

Aus den für die naturwissenschaftlichen Sammlungen ausgesetzten Mitteln wurden erworben: 1 Spiegelsextant, 1 Polarisationsapparat, 1 Kalkspath-Rhomboeder, 1 Apparat für Newtons Farbenringe, 1 Universalstativ. Geschenkt wurden von dem Unter-Sekundaner Werner Meyer ein Stück weisser Marmor; von dem Unter-Sekundaner Paul Wolski 3 galvanische Elemente und Kupferdraht; von Herrn Justizrat Wolski ein Stück Uran-Pechblende.

Für die Landkartensammlung wurden angeschafft aus den ausgesetzten Mitteln: Kiepert, Graecia antiqua und Italia antiqua; von dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten wurde geschenkt eine Karte des preussischen Eisenbahnnetzes.

Die Sammlung der Anschauungsmittel wurde bereichert durch folgende Geschenke des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten: Bilder zur deutschen Götter- und Sagenwelt von Julius Lohmeyer mit Text von Felix und Therese Dahn: Baldurs und Nannas Begräbnis Wittigs Ende, Gudruns Abschied von der Heimat, Freya auf dem Sonnenwagen; Hohenzollernstammtafel von Beelitz; ein Plakat „Deutschlands Seemacht“, hg. v. Rassow; Das Stadion in Athen, Photographie. — Aus Anstaltsmitteln: Die Saalburg, 6 Blatt in Farbendruck. Wünsche, Land und Leben Geographische Wandbilder, und zwar: Steppe bei Windhoek, Victoria und die beiden Kamerunberge, Stiergefecht in Spanien, Strasse von Gibraltar, Heringsfang an der Küste von Norwegen.

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Aus der Gerber-Nevianischen Stiftung für Gymnasiasten, welche Söhne Allensteiner Bürger und katholischer Konfession sind, wurde vom Magistrat der Stadt Allenstein, der diese Stiftung verwaltet und über sie verfügt, für drei Schüler das halbe Schulgeld, für einen das ganze gezahlt.

Der Kreis sowie die Stadt haben das ihnen vertragsmässig zustehende Recht, je drei Freistellen zu verleihen, wie früher ausgeübt. Die übrigen Freistellen, deren Zahl mit diesen sechs zusammen 10% der Schülerzahl der Gymnasialklassen nicht übersteigen darf, sind von dem Lehrerkollegium durch Konferenzbeschluss verliehen worden.

Der **Schüler-Unterstützungsfonds** besass nach dem vorigen Programm 3205,59 Mark. Dazu kamen: Zinsen 121,43 Mark; Einnahme aus einer Vorlesung des Direktors 190,40 Mark, Freiwillige Beiträge von Gerichtsrat Halle-Stettin 5 Mark, Ober-Tertianer Reiter 1 Mark. Herrn Kaufmann Max Barczinski 50 Mark, Ungenannt 0,25 Mark. Der Fonds besitzt daher 3573,67 Mark, und zwar 2400 Mark in 4 % Ostpreussischen Pfandbriefen, 1173,67 Mark in einem Sparkassenbuche der städtischen Sparkasse.

Der Schülerunterstützungsfonds, dessen Bestimmung zunächst Einrichtung einer Freischulstelle aus den Zinsen ist, wird freundlicher Erinnerung und gütiger Mildtätigkeit angelegentlichst empfohlen. Einmalige oder jährliche Beiträge zu dieser Stiftung, auch die kleinsten, wird der Direktor, sowie der Kassenführer Herr Professor Dolega, gern entgegennehmen und über den Ertrag und Fortgang der Sammlung jedesmal in dem Programm berichten.

Von den mit dem aufgelössten Königlichen Gymnasium zu Hohenstein verbunden gewesenen und in Gemässheit der Allerhöchsten Ordre vom 9. Juli 1895 durch Verfügung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums vom 16. September 1895 unserer Anstalt zur weiteren stiftungsmässigen Verwaltung überwiesenen Legaten und Stipendien sind entsprechend den Satzungen das Krause-Stipendium im Betrage von 48 Mk. zu Weihnachten 1904 einem Unter-Primaner, die Zinsen des Belianschen Legats im Betrage von 10,50 Mk. am 27. Februar d. Js. einem Quartaner verliehen worden. Der Zinsertrag des Universitäts-Stipendiums im Betrage von 210 Mark ist Ostern 1905 stiftungsmässig einem Abiturienten und einem Studenten, der Michaelis 1904 von der Anstalt mit dem Zeugnis der Reife abgegangen war, verliehen worden.

Für die unserer Anstalt mit den oben verzeichneten Beiträgen, Gaben und Geschenken gemachten wertvollen Zuwendungen sage im Namen der Anstalt ich ehrerbietigsten und herzlichsten Dank.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

1. Das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium hat entsprechend dem Erlass des Herrn Ministers vom 9. Mai 1892 bestimmt, dass an dieser Stelle nachstehender Auszug aus einem früheren Erlasse zum Abdruck gebracht und dass überdies bei Aufnahme von Schülern von Tertia an aufwärts die Eltern oder deren Stellvertreter ausdrücklich auf die für sie selbst wie für ihre Söhne und Pflegebefohlenen verhängnisvollen Folgen der Teilnahme der letzteren an verbotenen Schülerverbindungen hingewiesen werden.

Auszug aus dem Erlasse vom 29. Mai 1880.

„Die Strafen, welche die Schulen verpflichtet sind, über Teilnehmer an Verbindungen zu verhängen, treffen in gleicher oder grösserer Schwere die Eltern als die Schüler selbst. Es ist zu erwarten, das dieser Gesichtspunkt künftig ebenso, wie es bisher öfters geschehen ist, in Gesuchen um Milderung der Srafe wird zur Geltung gebracht werden, aber es kann demselben eine Berücksichtigung nicht in Aussicht gestellt werden. Den Ausschreitungen vorzubeugen, welche die Schule, wenn sie eingetreten sind, mit ihren schwersten Strafen verfolgen muss, ist Aufgabe der häuslichen Zucht der Eltern oder ihrer Stellvertreter. In die Zucht des Elternhauses selbst weiter als durch Rat, Mahnung und Warnung einzugreifen, liegt ausserhalb des Rechts und der Pflicht der Schule, und selbst bei auswärtigen Schülern ist die Schule nicht in der Lage, die unmittelbare Aufsicht über ihr häusliches Leben zu führen, sondern sie hat nur deren Wirksamkeit durch ihre Anordnungen und ihre Kontrolle zu ergänzen. Selbst die gewissenhaftesten und aufopferndsten Bemühungen der Lehrer-Kollegien, das Unwesen der Schülerverbindungen zu unterdrücken, werden nur eilweisen und unsicheren Erfolg haben, wenn nicht die Erwachsenen in ihrer Gesamtheit, insbesondere

die Eltern der Schüler, die Personen, welchen die Aufsicht über auswärtige Schüler anvertraut ist, und die Organe der Gemeindeverwaltung, durchdrungen von der Überzeugung dass es sich um die sittliche Gesundheit der heranwachsenden Generation handelt, die Schule in ihren Bemühungen rückhaltlos unterstützen. Noch ungleich grösser ist der Einfluss, welchen vornehmlich in kleinen und in mittleren Städten die Organe der Gemeinde auf die Zucht und gute Sitte der Schüler an den höheren Schulen zu üben vermögen. Wenn die städtischen Behörden ihre Indignation über das zuchtlose Treiben der Jugend mit Entschiedenheit zum Ausdrucke und zur Geltung bringen, und wenn dieselben und andere um das Wohl der Jugend besorgte Bürger sich entschliessen, ohne durch Denunziation Bestrafung herbeizuführen, durch warnende Mitteilung das Lehrer-Kollegium zu unterstützen, so ist jedenfalls in Schulorten von mässigem Umfange mit Sicherheit zu erwarten, dass das Leben der Schüler ausserhalb der Schule nicht dauernd in Zuchtlosigkeit verfallen kann."

Übersicht

über die an der Anstalt für das Schuljahr 1906 eingeführten Bücher mit Ausnahme der Klassiker.

No.	Titel des Buches	Klasse							
	I. Religion.								
	a) Evangelischer Religionsunterricht.								
1	Evangelisches Schulgesangbuch für Ostpreussen . . .	VI	V	IV	UIII	OIII	UII	OII	I
2	Die Bibel, nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers	—	—	IV	UIII	OIII	UII	OII	I
3	Noack, Hilfsbuch für den Religionsunterricht	—	—	—	—	—	—	—	I
4	Wegener, Hilfsbuch für den Religionsunterricht, Ausg. B.	VI	V	IV	UIII	OIII	—	—	—
5	Novum Testamentum Graece	—	—	—	—	—	—	—	I
	b) Katholischer Religionsunterricht.								
6	Schuster-Mey-Knecht, Biblische Geschichte	VI	V	IV	—	—	—	—	—
7	Thiel, Kurzer Abriss der Kirchengeschichte	—	—	—	UIII	OIII	—	—	—
8	Katholischer Katechismus für die Diözese Ermland .	VI	V	—	—	—	—	—	—
9	Dreher, Leitfaden der katholischen Religionslehre für höhere Lehranstalten. Teil 1—4	—	—	IV	UIII	OIII	—	—	—
10	Dreher, Lehrbuch der katholischen Religion für Gymnasien. Teil 1—4	—	—	—	—	—	UII	OII	I
	II. Deutsch.								
11	Hopf und Paulsiek, Deutsches Lesebuch für VI—OIII Ausgabe von Muff, für O II von Scheel, für I von Kinzel	VI	V	IV	UIII	OIII	—	OII	I
12	Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis, 1902	VI	V	IV	UIII	OIII	UII	OII	I
13	K. Schulze, Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht. 2. Heft	VI	V	—	—	—	—	—	—
	III. Latein.								
14	Ostermann, Lateinisches Übungsbuch, herausg. von H. J. Müller, in der entsprechenden Abteilung. Ausgabe A	VI	V	—	—	—	—	—	—
	Ausgabe B	—	—	IV	UIII	OIII	—	OII	I

No.	Titel des Buches	Klasse							
15	Lateinische Schulgrammatik zu Ostermanns Übungsbüchern, herausgegeben von H. J. Müller	—	—	IV	UIII	OIII	UII	OII	I
	IV. Griechisch.								
16	Koch, Griechische Schulgrammatik	—	—	—	UIII	OIII	UII	OII	I
17	Wesener, Griechisches Elementarbuch, 1. Teil	—	—	—	UIII	—	—	—	—
	2. Teil	—	—	—	—	OIII	—	—	—
	V. Französisch.								
	Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache:								
18	a) Elementarbuch, verf. von Gustav Ploetz, Ausgabe B	—	—	IV	UIII	—	—	—	—
19	b) Übungsbuch, verf. von Gustav Ploetz, Ausgabe B	—	—	—	—	OIII	UII	—	—
20	c) Sprachlehre von G. Ploetz und O. Kares . .	—	—	—	—	OIII	UII	OII	I
	VI. Englisch (wahlfrei).								
21	Tendering, Lehrbuch der englischen Sprache: Ausgabe B.	—	—	—	—	—	—	OII	I
	VII. Geschichte und Geographie.								
22	Jaenicke, Die deutsche und die brandenburgisch-preussische Geschichte, Teil I	—	—	—	UIII	OIII	—	—	—
	Teil II	—	—	—	—	OIII	UII	—	—
23	Jaenicke, Lehrbuch der Geschichte, Teil I	—	—	—	—	—	—	OII	I
	Teil III	—	—	—	—	—	—	—	I
24	Gehring, Geschichtstabellen	—	—	IV	UIII	OIII	UII	OII	I
25	Jäger, Hilfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte	—	—	IV	—	—	—	—	—
26	Putzger, Historischer Schulatlas	—	—	IV	UIII	OIII	UII	OII	I
27	Diercke, Geogr. Schulatlas, kleine Ausgabe	VI	V	—	—	—	—	—	—
28	Diercke und Gaebler, Geogr. Schulatlas, grössere Ausgab.	—	—	IV	UIII	OIII	UII	OII	I
29	Zweck und Bernecker, Hilfsbuch für Geographie, Teil I	—	V	IV	—	—	—	—	—
	Teil II	—	—	—	UIII	OIII	UII	OII	I
	VIII. Mathematik.								
30	Harms und Kallius, Rechenbuch	VI	V	IV	—	—	—	—	—
31	Bardey, Aufgabensammlung	—	—	—	UIII	OIII	UII	OII	I
32	Kambly, Elementarmathematik: Planimetrie, herausg. von Röder .	—	—	IV	UIII	OIII	UII	OII	I
	Arithmetik, herausg. von Langguth	—	—	—	UIII	OIII	UII	OII	I
	Trigonometrie, herausg. von Röder .	—	—	—	—	—	—	OII	I
	Stereometrie, herausg. von Röder .	—	—	—	—	—	—	—	I
33	Schülke, Vierstellige Logarithmen-Tafeln	—	—	—	—	—	UII	OII	I
	IX. Naturwissenschaften.								
34	Koppe, Physik. Ausgabe B. Teil I: Vorbereitender Lehrgang	—	—	—	—	OIII	UII	—	—
	Teil II: Hauptlehrgang	—	—	—	—	—	—	OII	I
35	Vogel-Müllenhof, Naturgeschichtlicher Leitfaden: Botanik, Heft I	—	—	IV	UIII	—	—	—	—
	Botanik, Heft II. Zoologie, Heft I u. II . . .	—	—	IV	UIII	—	—	—	—
36	Vogel und Ohmann, Zoologische Zeichentafeln, Heft I .	VI	V	—	—	—	—	—	—
	Heft II .	—	V	—	—	—	—	—	—

Die überdies erforderlichen alten Klassiker werden, soweit nichts Besonderes bestimmt ist, in den Teubnerschen ungekürzten Textausgaben gelesen.

Für die Vorschule sind folgende Bücher eingeführt:

1. Evangelisches Schulgesangbuch für Ostpreussen (für die Evangelischen). 2. Katholischer Katechismus für die Diözese Ermland. 3. Schuster-Mey-Knecht, Biblische Geschichte für den katholischen Religionsunterricht). 4. Paulsiek, Deutsches Lesebuch, neu bearbeitet von Muff. Abteilung für Septima. 5. Regeln für die deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis, 1902. 6. Schulze, Lehrstoff für den grammatischen und orthographischen Unterricht, 1. Heft.

Der Unterricht im neuen Schuljahre beginnt Donnerstag, den 19. April, morgens 8 Uhr. Die Aufnahmeprüfung neuer Schüler für die Vorschule findet Mittwoch, den 4., für die Sexta Donnerstag, den 5., für die übrigen Freitag, den 6. und Mittwoch, den 18. April, vormittags von 9 Uhr statt. Bei der Aufnahme ist der Taufschein oder die Geburtsurkunde, der Impfschein und das etwaige Abgangszeugnis vorzulegen.

Zur **Rücksprache in Schulangelegenheiten** ist der Direktor an den Wochentagen nachmittags von 3—4 Uhr im Amtszimmer gern bereit. Eingang von der Mitteltüre des Schulgebäudes.

Dr. Sieroka.